

# LYSS 2014

Eine Gemeindechronik



# LYSS 2014

Eine Gemeindechronik

## Inhaltsverzeichnis

Editorial	
<b>Editorial</b> .....	5
Nachruf	
<b>Ein Leben im Dienst der Gemeinde Lyss</b> .....	7
Aktuelles	
<b>Es rächts Bärner Meitschi</b> .....	9
Kinder/Jugend/Schule	
<b>Eine Halle von den Jungen für alle</b> .....	13
Personen	
<b>37 Jahre im Dienste der Kirche</b> .....	19
<b>Jakob Notz gibt langjährige Verantwortung ab</b> .....	23
Natur/Umwelt	
<b>50 Jahre Vereinigung Bergheim Wildgrimmi</b> .....	27
<b>Lysser Unternehmen setzen auf Solarenergie</b> .....	35
Sport	
<b>Von der Schulsportlerin zur Europa- und Weltmeisterin</b> .....	37

Kultur	
<b>Sanierung der Unteren Mühle Lyss</b> .....	41
<b>Umbau Mühle und Stöckli</b> .....	45
Veränderungen	
<b>Lyss im Wandel der Zeit</b> .....	12/22/26/48/58
Firmen/Gewerbe	
<b>Busswil: Lebensmittelindustrie mit Tradition</b> .....	49
Publireportage	
<b>Energie Seeland AG – Wir sind da, wo Sie daheim sind.</b> .....	55
Verwaltung	
<b>Der neue Kiesabbauvertrag 2015</b> .....	59
<b>Einführungskurs-Gebäude</b> .....	63
<b>Wohnen im Park</b> .....	65
Chronik	
<b>Nachlese 2014</b> .....	69
<b>Impressum</b> .....	78



# Editorial

Hermann Moser, Fotos: Kurt Möri

Wie jedes Jahr zwingt uns der Budgetrahmen dazu, die Chronikbeiträge zu begrenzen. Die Entscheidung, welche Themen aufgenommen werden, fällt nicht leicht. Wir sind jedoch überzeugt, auch in dieser Ausgabe für Sie, liebe Leserinnen und Leser, eine interessante und vielseitige Auswahl getroffen zu haben.

Mit Markus Bütikofer und Jakob Notz kommen zwei «Ehemalige» zu Wort. Auf Erfolgskurs ist nicht nur die Lysser Curlerin Christine Urech, sondern auch die Busswilerin und amtierende Miss Bern Francesca Schär. Immer wieder interessant sind die baulichen Veränderungen in Lyss, die sowohl fotografisch als auch in Beiträgen festgehalten werden: zum Beispiel die Restaurierung der ältesten weltlichen Liegenschaft von Lyss, die Untere Mühle, oder die Zunahme der Photovoltaikanlagen auf den Dächern von Lysser Unternehmen.

Lesenswert auch der Bericht über die Entstehung des Bergheims

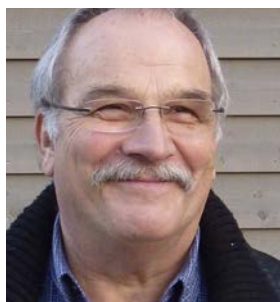
Wildgrimmi, einem wunderbaren Ort im Diemtigtal, der sicher grössere Beachtung verdient. Oder über die Kulturfabrik Lyss, die sich in den fünf Jahren ihres Bestehens zu einem regional erfolgreichen Kulturzentrum entwickelt hat. Mit dem Bericht über das Getreidezentrum (GZB) und die Essigfabrik Nutrex werfen wir zudem einen Blick auf die Busswiler Industrie.

Als ich vor fünf Jahren freiwillige Redaktionsmitglieder suchte, um die von Max und Dede Gribi während 35 Jahren verfassten «Lysser Neujahrsblätter» weiterzuführen, sagte Erich Wyssbrod zu meiner grossen Freude zu, im neuen Team mitzuarbeiten. In den letzten drei Jahren war Erich mit seinem umfassenden Wissen als ehemaliger Gemeindeschreiber eine wichtige Stütze. Zuständig war er für das Sekretariat und die Rubrik «Nachlese». Die Nachricht von seinem Tod am 27. Dezember 2014 hat uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. Erich Wyssbrod hinterlässt im Redaktionsteam eine schmerzliche Lücke.

Danken möchte ich den Redaktionskolleginnen und -kollegen, die mit mir die vorliegende Ausgabe fertiggestellt haben. Ich freue mich, dass Stefan Nobs, Gemeinderat

Bildung und Kultur, neu zum Team gestossen ist.

Hermann Moser



v.l.n.r.: Brigitte Hürzeler, Theo Gautschi, Franziska Fausch, Kurt Möri, Hermann Moser, Sybille Karl, Isabel Rutschmann und Stefan Nobs

# Ein Leben im Dienst der Gemeinde Lyss

Hermann Moser, Foto: Kurt Möri

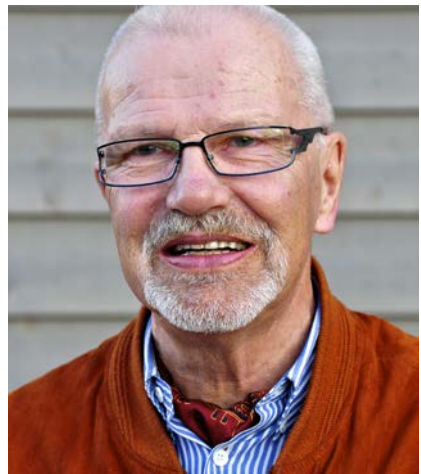
Die Nachricht vom Tod des ehemaligen Lysser Gemeindeführers Erich Wyssbrod kam für mich völlig unerwartet. Während zwölf Jahren als Gemeindepräsident hatte ich die Freude, mit Erich Wyssbrod zusammenzuarbeiten. Unsere Büros waren direkt nebeneinander, meistens standen die Türen offen, wodurch eine Beziehung entstand, wie ich in meinem Arbeitsleben keine andere erfahren durfte.

Gemeinsam haben wir an die 75 Sitzungen des Lysser Parlaments, etwa 500 Gemeinderatssitzungen, unzählige Sitzungen der Kulturkommission, Sitzungen des Gemeindeführungsstabes, Veranstaltungen des Gemeindeforums «Lebenswertes Seeland» vorbereitet, durchgeführt und nachbearbeitet.

In den Jahren 1994 bis 2005 wuchs unsere Gemeinde von 8000 auf 10'500 Einwohner an. Firmen wurden geschlossen oder zogen um,

neue Unternehmungen konnten gewonnen werden. Fakten, die grundlegende Änderungen der Gemeindeverwaltungen verlangten.

Erich Wyssbrod war ein fortschrittlich denkender Gemeindeführer. Er hat mit seinem Abteilungsleiterkollegium die Verwaltung in ein Dienstleistungszentrum umorganisiert. Erich war der Promotor der «wirkungsorientierten Verwal-



Erich Wyssbrod

tungsführung», die in Lyss und anderen Gemeinden eingeführt wurde und bis heute Bestand hat. Für ihn war klar, dass der Service public ein Service «pour le public» sein muss. Der Beruf des Gemeinbeschreibers war genau auf seine Fähigkeiten zugeschnitten. Mit Leidenschaft hat er sein Amt ausgeführt und sicher auch das eine oder andere Mal gelitten, weil er jederzeit alles perfekt machen und alle korrekt bedienen wollte.

Mit Vereinen und anderen Institutionen haben wir gemeinsam fröhliche Anlässe wie das Eidgenössische Handharmonika- und Akkordeonfestival, die Tour-de-Suisse-Ankünfte, drei Ehrenbürgerfeiern, Zusammenkünfte mit unserer Schwesterstadt Monopoli oder das Festjahr «Lyss 10'000» organisiert. Diese zusätzlichen Aufgaben hatten nur am Rande mit dem Pflichtenheft zu tun, dennoch brachte Erich auch hier sein Wissen und seine ganze Energie ein.

Seine Leistungsbereitschaft und sein Naturel, jedem Bürger und je-

der Bürgerin zu helfen, sowie sein Wille, für jedes Behördenmitglied da zu sein, haben viel Kraft gefordert und die Grenzen des Machbaren sicher manchmal erreicht.

Auch nach der Pensionierung hat Erich sein Wissen und seine Unterstützung in gemeinnützige Tätigkeiten eingebracht. So war er von Anfang an Mitglied im Redaktionsteam der Lysser Chronik. Zuverlässig und kompetent übernahm er die Organisation der Sitzungen, die Protokollführung, die Abklärung von anfallenden Fragen sowie die Zusammenstellung der Texte für die Rubrik Nachlese.

Erich Wyssbrod hat seinen Beruf und seine zusätzlichen Engagements mit Überzeugung gelebt. Er war leistungsstark, loyal und diskret. Seine ganze Kraft und sein ganzes Wissen hat er in den Dienst der Gemeinde Lyss gestellt. Ich persönlich verliere mit Erich einen treuen Kameraden, auf den zu jeder Zeit Verlass war. Die Gemeinde Lyss verliert einen wertvollen und engagierten Mitbürger.

# Es rächts Bärner Meitschi

Theo Gautschi, Fotos: zvg

«Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?» Diese Frage ging am 24. Mai 2014 anlässlich der Wahl der neuen Miss Bern ganz klar zu Gunsten der Busswilerin Francesca Schär aus. Nach einem spannenden Auswahlverfahren durfte sie schliesslich die begehrte Krone von ihrer Vorgängerin Geraldine Schnidrig in Empfang nehmen.



Francesca Schär

Francesca Schär ist 18 Jahre alt, absolviert derzeit eine Lehre als Detailhandelsfachfrau in einer Bieler Boutique und wohnt noch bei ihren Eltern in Busswil. Wenn man ihr auf der Strasse begegnet, muss man sich einfach nach ihr umsehen. Mit einer stolzen Grösse von 1,85 Meter, ihrem ausdrucksstarken Gesicht mit dem makellosen Teint und den langen, meist offenen Haaren ist die schlanke Schönheit nicht zu übersehen. Was die von der Natur begünstigte junge Dame unter gleichaltrigen Mädchen sonst noch hervorhebt, versuchte ich anlässlich eines Gesprächs mit ihr in einem Bieler Restaurant zu ergründen.

## Nomen est omen

Der Name Francesca, wie auch der ihrer um sechs Jahre jüngeren Schwester Chiara, lässt auf südländische Wurzeln schliessen. Und tatsächlich gibt es eine Verbindung zu unserem südlichen Nachbarland. Ihre Mutter ist zwar in Bern aufgewachsen, die Grosseltern stammen aber aus Italien. Italien ist denn auch immer wieder ein beliebtes

Ferienziel der Familie, und die italienische Küche wird von allen geschätzt. Francesca kennt die Bedeutung ihres Namens. Sie ist die «Freie», und als solche fühlt sie sich auch. Frei sein heisst für sie, sagen zu dürfen, was sie denkt, auch wenn dies nicht immer dem Mainstream entspricht. Frei sein bedeutet aber auch, essen zu dürfen, worauf sie gerade Lust hat. Hungern, um schlank zu bleiben, liegt ihr nicht, lieber treibt sie Sport. In den Medien wurde sie nach der Wahl als Single-Frau bezeichnet. Nicht dass sie sich aus Freiheitsbedürfnis nicht binden wolle, aber der Richtige sei halt noch nicht in ihr Leben getreten. Na ja, er sollte halt auch nicht allzu klein sein.

### **Fragwürdige Intelligenztests**

Im Vorfeld einer jeden Misswahl wird von den Medien ein Test über das Allgemeinwissen der Kandidatinnen durchgeführt. Auch Francesca wurde geprüft, und natürlich wusste auch sie nicht alles. Hervorgehoben werde aber nur, was eine Kandidatin nicht weiss. Francesca assoziiert Intelligenz jedoch nicht mit nutzlosem Wissen, sondern mit der Fähigkeit, in wichtigen Momenten die richtige Entscheidung zu treffen. Ob man dazu die Bundesräte oder alle Berggipfel kennen müsse, wagt sie zu bezweifeln. Sie wehrt sich auch

dagegen, dass immer wieder versucht werde, die Kandidatinnen in die Ecke «schön, aber dumm» zu drängen. Francesca hat die Sekundarschule in Dotzigen mit guten Noten abgeschlossen. Weil sie Tiere sehr gerne mag, hätte sie am liebsten eine Lehre als Tierarztgehilfin angefangen. Doch leider fand sie keine passende Lehrstelle. Mit ihrer jetzigen Lehre ist sie aber sehr zufrieden, da diese viel mit Mode zu tun hat.

### **Jung und ambitioniert**

Natürlich liebäugelt Francesca damit, eine Karriere als Model starten zu können. Wie viele junge Mädchen träumt auch sie davon, einmal für das amerikanische Lingerie Label «Victoria's Secret» laufen zu dürfen. Ein eigentliches Vorbild unter den Topmodels hat sie nicht. Sie bewundert alle, die es geschafft haben, sich aber selbst treu geblieben sind. Als schönste Frau bezeichnet sie übrigens ihre Mutter – das schönste Kompliment, das die schönste Bernerin ihrer Mutter machen kann. Francesca bleibt realistisch. Sie werde schon versuchen, ihre Chance zu packen, denn sie könne hart arbeiten, um ein Ziel zu erreichen. Ihren Mut hat sie bereits bewiesen, indem sie sich der Wahl gestellt hat. Ein Schritt, den sie nicht bereut, denn die Erfahrungen, die sie im Vorfeld

und während der Wahl sammeln konnte, seien sehr wertvoll. Sie denkt dabei an das Training, wie man als Model läuft, wie man tanzt oder Interviews gibt, aber auch an die zahlreichen Kontakte, die sie knüpfen konnte. Ihr ist bewusst, dass mit ihrem Titel nicht gleich die grosse Weltkarriere begonnen hat. Ihre Lehre will sie deshalb unbedingt abschliessen,

damit sie auf jeden Fall eine solide Basis hat.

Francesca Schär ist eine durchaus bodenständige junge Frau, die für ihr Alter erstaunlich reif ist. Das Miss-Bern-Klischee der naiven Schönheit oder der doofen Zicke trifft keinesfalls auf sie zu. Sie wird ihren Weg gehen – als Model oder als Kauffrau.

Veränderungen

# Lyss im Wandel der Zeit

Schulhaus Kirchenfeld, Fotos: Kurt Möri



# Eine Halle von den Jungen für alle

Franziska Fausch, Fotos: Kulturfabrik KUFA Lyss

*Im September 2010 wurde die neue KUFA eingeweiht. Ein kultureller Anziehungspunkt für Jung und Alt, der inzwischen längst über die Lysser Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist. Im Gespräch mit dem Leiter der Kulturfabrik Ben Arn.*

Für die neue Kulturfabrik, kurz KUFA, beginnt 2014 die fünfte Saison. Die Anfänge liegen aber viel weiter zurück, nämlich im Jahr 1998, als das Freetime gegründet wurde.

Möglich wurde das Projekt durch den ebenfalls 1998 gegründeten Jugendverein Lyss. Die Vertreter von Gemeinde, Kirche und Jugendfachstelle hatten damals durchaus ein offenes Ohr für das Anliegen der Jugendlichen, einen eigenen Raum für Veranstaltungen zu bekommen. Die Gemeinde erklärte sich schliesslich bereit, ein leer stehendes Creabeton-Gebäude und einen Kredit zur Verfügung zu stellen.



Die neue KUFA

Zwei Jahre nach der Eröffnung wurde aus dem Freetime die KUFA. Die Jugendlichen hatten zwei Räume eingerichtet: das kleine Café «KUFA-Libre» mit Bar, Billardtisch und Tischfussball, und die grössere Halle, die für Partys, Konzerte und Theateraufführungen vermietet wurde. Mit der Zeit wurde auch das KUFA-Libre zum Konzertlokal umfunktioniert. Zu den grössten Anlässen in der alten KUFA gehören sicher die beiden Patent Ochsner Konzerte in den Jahren 2002 und 2005. Mehrheitlich war die KUFA ein Ort der Untergrundkultur für Jugendliche aus dem ganzen Seeland.

Der Beginn der Überbauung «Lyssbachpark» 2007 bedeutete das vorläufige Aus für die KUFA. Aber das Lysser Parlament mit Hermann Moser an vorderster Front war geschlossen der Meinung, dass die KUFA weiterleben müsse und arbeitete eine entsprechende Motion aus. Das bestehende KUFA-Team holte Ehemalige an Bord und gründete eine Taskforce mit KUFA-Mitbegründer Roman Tschäppeler als Projektleiter, KUFA-Betreiberin Daniela Eicher-Hulliger (die heutige Vizepräsidentin des Vereins Kulturfabrik KUFA Lyss) und dem Architekten Simon Lüthi aus Lobsigen, für den das neue KUFA-Gebäude



Volles Haus beim Patent Ochsner-Konzert



Pendulum sorgen für Stimmung

zum Startschuss für sein eigenes Architekturbüro wurde. Es war ein grosses Glück, in den eigenen Reihen Leute zu haben, die nicht nur die fachliche Kompetenz, sondern auch die emotionale Nähe zum Projekt mitbrachten.

Schwierig war die Standortwahl, in erster Linie wegen der zu erwartenden Lärmemissionen. Das Team sah sich mit zahlreichen Einsprachen und zähen Verhandlungen konfrontiert. Seit die neue KUFA ihre Tore geöffnet hat, gibt es alle sechs Monate ein Treffen mit den Nachbarn, um anstehende Probleme gemeinsam zu lösen: Mit dem Gittertor konnte der Aareweg von

Besucherströmen entlastet werden, die Patrouillen-Leute kontrollieren regelmässig die KUFA-Umgebung, verschiedene bauliche Massnahmen vermindern die Lärmemissionen und mit dem neuen Abfallkonzept konnte das Littering reduziert werden. Inzwischen ist sehr viel Goodwill vorhanden und die Nachbarn suchen zuerst das Gespräch mit dem KUFA-Team, bevor sie die Polizei anrufen.

***Franziska Fausch: Im September 2010 wurde die neue KUFA eröffnet. Wie ist der Betrieb organisiert?***

Ben Arn: Die KUFA ist nach wie vor ein Verein. Allerdings wurde für das Gebäude die Stiftung «Kulturhalle

Lyss» gegründet, um Haus und Kulturbetrieb finanziell voneinander zu trennen. In der Stiftung vertreten sind die Gemeinde, der Verein KUFA, Hermann Moser, Franziska Borer Winzenried, Regierungsrätin Beatrice Simon und Jurist Marc Kaufmann. Der Viermillionen-Neubau ist vollständig bezahlt dank grosszügigen Beiträgen von Kanton, Gemeinden, Firmen und Privaten. Der Verein zahlt eine monatliche Miete, die mehr oder weniger Reparaturen und Neuinvestitionen deckt. Ausserdem sollte die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach mit den Jahren zu Mehreinnahmen führen.

**Wie viele Mitglieder zählt der Verein?**

Die KUFA zählt momentan etwa 300 Mitglieder, dazu gehören alle KUFA-Member, die von vergünstigten Eintritten profitieren, aber mehrheitlich kein grosses Interesse haben, ihre Vereinsrechte wahrzunehmen.

**Wie finanziert sich die KUFA?**

Derzeit macht die KUFA einen Jahresumsatz von 1,5 Millionen Franken. Zu über 90 Prozent finanziert sich der Verein über die Veranstaltungen. Die restlichen 10 Prozent übernehmen die Gemeinde Lyss und die Nachbargemeinden. Der Kanton hat seine Unterstützung

Ende 2012 entzogen. Allerdings sind wir inzwischen auf der Liste der regional bedeutenden Institutionen im Kanton Bern und hoffen, dass sich die Regionale Kulturkonferenz RKK für einen möglichst grosszügigen finanziellen Beitrag entscheidet. Immerhin erfüllen wir die kulturstrategischen Ziele des Kantons Bern, denn dazu gehört das Kulturangebot auf dem Land.

**Wer sorgt dafür, dass der KUFA-Betrieb reibungslos läuft?**

Wir haben 380 Stellenprozente, die auf sieben Mitarbeiter verteilt sind. Dazu kommen etwa 150 bezahlte und unbezahlte Helfer im Bereich Bar, Security, Kasse, Garderobe, Bandbetreuung, Licht, Technik sowie Stagehands, Parkeinweiser und Köche. Wer nicht bezahlt wird, erhält Getränke, Essen und einen Eintritt gratis. Wer drei Mal im Monat kommt, ist automatisch fix auf der Gästeliste für den nächsten Monat und kann jeden Event besuchen. Gerade für junge Leute aus der Umgebung ist das durchaus attraktiv.

**An wen richtet sich das Programmangebot?**

Die meisten KUFA-Besucher sind zwischen 18 und 25 Jahre alt. Es gibt aber auch Anlässe wie die Schülerdisco, die von der Jugendfachstelle organisiert werden und

sich an ein jüngeres Publikum richten. Oder die Coupe-Romanoff-Veranstaltungen (siehe Kasten Seite 18) sowie die grossen Konzerte, die sich eher an ein älteres Publikum richten.

***Wie hat sich die KUFA über die letzten fünf Jahre entwickelt?***

Ich glaube, keiner von uns hat damit gerechnet, dass sich die KUFA so schnell und so vielfältig entwickelt und dass so bekannte Künstler wie Alpha Blondy, Steve Vai, B-Real oder Emil hier auftreten. Überrascht hat uns auch das grosse Interesse, die KUFA wochentags für Privatevents wie Geburtstage, Hochzeiten, Generalversammlungen oder das Entrepreneur Forum Seeland zu mieten. Mittlerweile tragen diese Vermietungen einen wichtigen Teil zum Umsatz bei. Immer öfter nutzen Bands die KUFA-Infrastruktur auch, um für ihre Tourneen zu proben.

***Wie kommt so ein Saisonprogramm zustande?***

Für die definitive Programmauswahl ist unsere vierköpfige Booking- & Promo-Gruppe zuständig. Ideen kommen aber von überall her: von anderen Teammitgliedern und von Externen. Ausserdem haben wir etwa 25 Partnerveranstalter, mit denen wir regelmässig zusammenarbeiten. Zum Teil sind

das junge Leute, die einfach Lust haben, etwas auf die Beine zu stellen, zum Teil sind das professionelle Veranstalter, die uns als Location brauchen. Dazu gibt es Tausende von Bands, die sich melden, weil sie hier spielen möchten. Wir berücksichtigen in erster Linie Nachwuchsbands aus der Umgebung. Wichtig sind für uns natürlich die national bekannten Bands, bei denen wir wissen, dass sie auf grosses Publikumsinteresse stossen. Und die internationalen Acts, bei denen es ein bis zwei Jahre dauern kann, bis wir sie hier auf die Bühne bringen. Die Programmviefalt ist ein ganz entscheidendes Kriterium, denn wir sind eine Kulturinstitution für alle Seeländerinnen und Seeländer.

***Inzwischen kennt man die KUFA weit über das Seeland hinaus?***

Definitiv! Das Partypublikum kommt zwar aus Lyss und Umgebung, aber im Live-Bereich kommen die Besucher aus der ganzen Schweiz, sogar aus dem Ausland. Wir haben schon Tickets nach Polen, Deutschland, Spanien und England verkauft. Letztes Jahr hatten wir übrigens etwa 50'000 Besucher.

***Eure Vision für die nächsten fünf Jahre?***

Unser Ziel ist ein finanziell gesunder Betrieb, der in der Lage ist,



Die KUFA ist für alle da

seine eigene Infrastruktur zu unterhalten. Bis jetzt waren wir mit dem Aufbau beschäftigt und haben sogar unsere eigenen Erwartungen übertroffen. Der nächste Schritt ist die nachhaltige finanzielle und personelle Absicherung des Projekts. Wir wollen, dass die «KUFA für alle» weiterbesteht. Um jeden Preis.

### **Headliner**

Zwei Mal im Jahr publiziert die KUFA ihre «total abhängige Hauszeitung», den Headliner, der frisch, fröhlich und vor allem frech über alles Mögliche rund um das KUFA-Zeitgeschehen informiert.

### **Coupe Romanoff: Kleinkunst in der KUFA**

Als klar war, dass die neue, viel grössere KUFA als Lysser Kulturzentrum für alle gebaut werden soll, nutzten Ueli und Roman Tschäppeler die Gelegenheit, ihren Traum zu verwirklichen und der Kleinkunst in Lyss eine Bühne zu geben.

In enger Zusammenarbeit mit der KUFA werden die Veranstaltungen beworben und durchgeführt. Die KUFA stellt die Infrastruktur und das Personal für Technik, Künstlerbetreuung und Verpflegung zur Verfügung. Das Coupe-Romanoff-Team ist für die Programmation zuständig. Das Kleinkunst-Publikum zeigt deutlich, dass die neue KUFA zwar in erster Linie von Jungen gemacht wird, aber für alle da ist.

[www.couperomaoff.ch](http://www.couperomaoff.ch)

# 37 Jahre im Dienste der Kirche

Sibylle Karl, Fotos: Kurt Möri

*Jede Lysserin und jeder Lysser kennt ihn: Pfarrer Markus Bütikofer, der nach 37 Jahren im Dienste von Kirche, Gemeinde und Menschen im Sommer 2014 in Pension gegangen ist. Anzutreffen ist er noch immer auf dem Fussballplatz, in der Eishalle oder am Stammtisch im Bären beim Jassen. Sein Bart und sein verschmitztes Lachen, seine prägnante Stimme, seine Liebe zum Mitmenschen wecken die Neugierde: Wer ist dieser Pfarrer Bütikofer? Wie denkt, fühlt und handelt ein Pfarrer? Lassen wir Markus Bütikofer selber zu Wort kommen.*



Markus Bütikofer

«Ich bin hin und wieder gefragt worden, ob ein Pfarrer alles entschuldigt, was Gott zulässt, und muss sagen, dass auch ich anfangs oft nicht verstehen konnte, warum ein liebender Gott Unglück, Ungeerechtigkeit, Krankheit und Tod zulassen kann. Aber mit den Jahren habe ich begriffen, dass ich in Gott einen Freund gefunden habe, der mir hilft, das Leid mitzutragen. Und diese Gewissheit hat mir wiederum geholfen, so manch schwere Situation zu (er-)tragen. Situationen, die

mich selbst belastet und unglücklich gemacht haben. Dank dem Mittragen von Gott fand ich die Kraft, andere Menschen zu trösten. Der Glaube an Gott hilft in schwierigen Lebenssituationen.

In der Ausbildung habe ich gelernt, dass Religion und Theologie wie ein grosses Haus aufgebaut sind. Mit verschiedenen Zimmern

zum Beispiel für Religion, Philosophie und Theologie. Meine Lehrer sagten immer, das schönste «Zimmer» sei der Balkon als Zugang zu den Menschen. Ich selber sah das jedoch anders. Meiner Meinung nach musste ein grosser, schöner Garten den Zugang der Menschen zur Kirche veranschaulichen. Zuerst sollen die Menschen diesen Garten betreten, sich umsehen und neugierig werden, was sich im Haus befindet. Nur so können sie sich auf die unterschiedlichen Zimmer der Kirche einlassen.

Nach 37 Jahren blicke ich auf unzählige Erlebnisse und Erfahrungen zurück. Ich kann mich noch gut an einen Anruf erinnern, den ich erhielt, kurz nachdem ich meine Stelle angetreten hatte: «Warum besuchen Sie meine Mutter nicht?», wurde ich da ziemlich forsch gefragt. Ich wusste allerdings nichts von dieser Frau, die anscheinend auf meinen Besuch gewartet hatte. Diesen Antrittsbesuch habe ich dann möglichst rasch nachgeholt und daraus ist eine langjährige, schöne Freundschaft entstanden.

Ich erinnere mich auch noch gut an die Einweihung der Aufbahnhalle im Jahr 1978. Schon seit Tagen drehte sich alles um diesen Anlass. Am späteren Nachmittag setzte ich mich mit dem katholischen Pfarrer

und Vertretern der Gemeinde in die Gaststube und wir begannen zu jassen. Aus diesem einmaligen Jassabend wurde ein regelmässiges Treffen. Noch heute gehe ich einmal im Monat mit Kollegen jassen. Leider sind drei der ursprünglichen Jasspartner inzwischen verstorben.

Mein Wunsch war immer, dass man mich versteht. Dass man versteht, was ich sage und versteht, was ich meine. Deshalb wollte ich auch meine Examenspredigt auf Berndeutsch halten. Damals war das sehr ungewöhnlich und ich musste meine Entscheidung vor der Prüfungskommission begründen, bevor ich die Erlaubnis bekam.

Zusammen mit meinem katholischen Kollegen Hans Stark habe ich 1978 die ökumenische Schulanacht eingeführt. Der erste Schultag, der erste Kindergarten tag sollte von Gottes Segen begleitet sein. Seitdem läuten am Montagmorgen nach den Sommerferien die Kirchenglocken. Alle Lysserinnen und Lysser wissen, was das bedeutet. Die Eltern schätzen dieses Ritual, das den Beginn eines neuen Lebensabschnitts ihrer Kinder signalisiert. Und die Kinder selber erleben die Vorfriede und Spannung durch den feierlichen Kirchbesuch noch intensiver. Die ökumenische

Schulandacht wird jedes Jahr gerne und gut besucht.

Immer wieder stellt sich die Frage, ob ein Pfarrer politisch denken und handeln darf. Meiner Ansicht nach ja, denn Religion und Christentum, Nächstenliebe und Verantwortung müssen und sollen sich in der Politik zeigen.

Ich habe meine Zeit als Pfarrer sehr geschätzt: zuhören, Trost spenden, Jugendlichen den Zugang zu Gott und der Kirche lehren, mit ihnen in Konfirmationslager reisen, diskutieren, lachen, Spass haben. Geduld für nicht einfache Mitmenschen aufbringen, Zeit schenken. Aufrütteln. Hinschauen. Sich Menschen annehmen, die durch das soziale Netz fallen. Ziele und Perspektiven aufzeigen. Natürlich braucht die Arbeit so nah an den Menschen viel Kraft. Aber meine Familie hat mich immer unterstützt. Auf unzähligen Reisen mit meiner

Frau und unseren Kindern, beim gemeinsamen Fussball- und Eishockeyspiel, beim Jassen, Kochen und Essen mit Familie und Freunden konnte ich immer wieder die nötige Energie auftanken, um mich mit Freude und Kraft um meine Kirchengemeinde zu kümmern.»



Religion ist wie ein grosses Haus

**In den 37 Amtsjahren hat Markus Bütikofer:**

etwa 1200 Konfirmanden konfirmiert

etwa 1000 Predigten gehalten

etwa 90 Lager organisiert und geleitet

etwa 700 Paare getraut

etwa 800 Beerdigungen gehalten

etwa 1000 Kinder und Erwachsene getauft

Veränderungen

# Lyss im Wandel der Zeit

Überbauung Arnhof, Fotos: Kurt Möri



# Jakob Notz gibt langjährige Verantwortung ab

Isabel Rutschmann, Fotos: zvg

*Jakob Notz hat auf Anfang Jahr das Präsidium der Stiftung Alterssiedlung und im April das Präsidium des Hauseigentümergebietes (HEV) Sektion Lyss und Umgebung abgegeben. Es sei an der Zeit, nach Jahrzehnten der Verantwortung den Stab weiterzureichen, um mehr Zeit für die Familie zu haben, begründet Notz.*

«Ich bin dankbar für alles, was ich in den vergangenen Jahrzehnten als Präsident des HEV Lyss und Umgebung mit so vielen verschiedenen Menschen erleben durfte», sagt Jakob Notz an der letzten Hauptversammlung des HEV Sektion Lyss und Umgebung, die er als Präsident leitet. Obwohl er mit ruhiger und fester Stimme spricht, ist leicht erkennbar, dass dieser Abschied ein emotionaler Moment für den 73-Jährigen ist. Er hat das Amt vor 32 Jahren, im Mai 1982, angetreten. In dieser langen Zeit hat er viele persönliche Kontakte geknüpft und konnte unzähligen Hauseigentümern bei kleinen oder grösseren

Problemen und Fragen zur Seite stehen (siehe Rückblick Seite 25). Obwohl ihn Ansgar Gmür, Direktor HEV Schweiz, zu einer weiteren Amtsperiode habe überreden wollen, sei er bei seiner Entscheidung geblieben, um mehr Zeit für seine Frau und sich zu haben, begründet Jakob Notz seinen Rücktritt. Er habe aber grösstes Vertrauen in seinen Nachfolger, den Lysser Notar und Fürsprecher Peter Obrecht, der seit 2004 das Amt des Vizepräsidenten innehat.

Peter Brand, Präsident HEV Kanton Bern, Notar und Grossrat, lobt in seiner Verdankungsrede an der Verabschiedungs-Hauptversammlung das Engagement und das umfassende Fachwissen von Jakob Notz. Er hebt insbesondere hervor, dass die Sektion Lyss und Umgebung vorbildhaft sei in der Neuwerbung von Mitgliedern. Unter Jakob Notz hat sich die Anzahl an Mitgliedern von anfänglich knapp 400 um mehr als das Siebenfache auf knapp 3000 erhöht. «Da könnte



Notz geht, Obrecht kommt: Jakob Notz und Peter Obrecht bei der Verabschiedung

manch andere Sektion neidisch werden», sagt Brand und fügt an, er habe den Eindruck, Jakob Notz habe «ein bisschen für den HEV gelebt».

Eine besonders wichtige Person für Jakob Notz ist HEV-Direktor Ansgar Gmür. Mit ihm konnte er eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Sektion und dem Schweizerischen Dachverband und auch eine Freundschaft aufbauen. Gmür dankt Notz für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Wohneigentümer in den 32 Jahren und betont, das Engagement des langjährigen Präsidenten sei aussergewöhnlich gewesen. Notz und Gmür sind beide auf einem

Bauernhof aufgewachsen, was die beiden noch mehr verbindet.

Bereits auf Anfang Januar gab Notz das Amt als Präsident der Stiftung Alterssiedlung ab, das er während 16 Jahren ausgeübt hatte. Die Nachfolge von Notz tritt Martin Schweizer an, vom Gemeinderat in das Amt gewählt. Die Siedlung für begleitetes Wohnen wurde im Jahr 1974 eröffnet und kann 2014 das 40-jährige Bestehen feiern. Notz hat in seiner Amtszeit verschiedene Anpassungen und Renovationen der Alterssiedlung begleitet. Dazu gehören beispielsweise eine automatische Eingangstüre für den vereinfachten Zutritt für gehbehinderte Menschen, Sonnenkollektoren

für die Warmwasseraufbereitung, im ganzen Haus neue dreifach verglaste Fenster oder eine moderne Alarmanlage. Auch in Zukunft wird sich die Alterssiedlung immer wieder den neuen Anforderungen anpassen müssen. So werden derzeit Einzimmerwohnungen in Zweizimmerwohnungen umgebaut, da immer mehr Ehepaare in die Siedlung ziehen.

**Rückblick auf die 32 Amtsjahre als HEV-Präsident von Jakob Notz:**

Am 17. Mai 1982 wird Jakob Notz als Nachfolger von Joseph Marti an der HV im Restaurant Brauerei in Lyss zum Präsidenten des HEV Lyss und Umgebung gewählt. Der Mitgliederbestand beträgt 382 Personen. In den darauf folgenden Jahren kämpft er, wie schon sein Vorgänger, insbesondere gegen

die Lärmbelastung in Lyss von der Kartbahn. Mit Erfolg: Er erreicht, dass das Fahren mit Rennkarts stark eingeschränkt wird. 1997 kann das 1000. Mitglied begrüsst werden. 1999 wird die Volksinitiative des HEV «Wohneigentum für alle» abgelehnt. 2004 feiert der HEV Lyss und Umgebung das 50-jährige Jubiläum. 2007 kann das 2000. Mitglied begrüsst werden. Vier Jahre später, 2011, zählt der HEV Lyss und Umgebung bereits 2500 Mitglieder. Die Verbandsmitglieder haben durch all die Jahre sehr vielfältige Beratungswünsche: verschiedenste Probleme mit Mietern, Mängel bei Reparaturausführungen durch Handwerker, Probleme mit Generalunternehmern, Grenzabstände von Bäumen und Sträuchern, viele Anfragen von Stockwerkeigentümern betreffend Kostenverteilung.



Notz geht, Schweizer kommt: Jakob Notz (rechts) und Martin Schweizer bei der Übergabe in der Alterssiedlung

Veränderungen

# Lyss im Wandel der Zeit

Überbauung Kappelenstrasse, Fotos: Kurt Möri



# 50 Jahre Vereinigung Bergheim Wildgrimmi

Werner Baumgartner, Stefan Nobs, Fotos: Kurt Möri

*Vor 50 Jahren, im Oktober 1964, wurde in Lyss die Vereinigung Bergheim Wildgrimmi gegründet, nachdem die regionale Sektion des Schweizerischen Alpenclubs den Bau eines Berghauses verworfen hatte.*



Bergheim Wildgrimmi

Mit viel Engagement und Herzblut errichteten die Gründungsmitglieder, darunter viele Lysser und Seeländer, während vier Jahren grösstenteils in eigenhändiger Fronarbeit das Bergheim auf der Wildgrimmi zuhinterst im Diemtigtal. Seither kümmern sich Jahr für Jahr zahlreiche Vereinsmitglieder und ihre Familien mit viel Liebe um das schöne Bergheim im Berner Oberland. Ein Rückblick auf 50 Jahre Vereinigung Bergheim Wildgrimmi.

Das Bergheim liegt zuhinterst im Diemtigtal auf rund 1600 Meter über Meer. Dank seiner Lage hat man einen grossartigen Ausblick auf den obersten Teil des beschaulichen Tales. Der Fromattgrat mit

dem Seehorn auf der linken Seite, in der Mitte das Wirie- und Tierlaufhorn mit dem Gurbgrat, der zum letzten Teil der Niesenkette auf der rechten Seite hinüberführt, bilden den Rahmen des Panoramas. Hinter dem Haus thronen das Chalberhöri und das Rothorn im Osten sowie der Ankenstock im Süden.

## **SAC Sektion Seeland – der Traum vom clubeigenen Bergheim**

Anfangs der 1960er Jahre wollte die Sektion Seeland des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) ein eigenes Clubheim bauen. Damals wurden verschiedene Standorte

für den Bau geprüft und eine Hüttenkommission ins Leben gerufen mit der Aufgabe, einen geeigneten Standort zu finden. Mit der Wildgrimmi im Diemtigtal glaubte man, einen Ort gefunden zu haben, der bei den Mitgliedern Zustimmung finden könnte. Das benötigte Land konnte vom Schwendener Landwirt Oskar Wyss erworben werden, vorausgesetzt, die Mitglieder unterstützten den Vorschlag.

Es gab aber auch Gegner des Projektes «Wildgrimmi», die fanden, dass der Standort zu abgeschieden, nur über einen schmalen Bergweg schlecht erreichbar und im Winter nicht geeignet zum Skifahren sei. Dazu kam die Angst, dass mit dem angrenzenden Naturschutzgebiet Konflikte vorprogrammiert wären.

An der Hauptversammlung des SAC Sektion Seeland vom Dezember 1963 wurde das Projekt «Wildgrimmi» im Detail vorgestellt und gleichzeitig ein Modell des Bergheims gezeigt. Optimistisch legte der Vorstand die Sachlage dar. Für die Finanzierung bestand seit längerer Zeit ein Hüttenfonds. Die Gegner ihrerseits brachten ihren favorisierten Standort am «Stierenberg» ins Gespräch. Nach langen Diskussionen genehmigte die Versammlung mit einem knappen

Mehr von 7 Stimmen (49:42) den Standort in der Wildgrimmi.

Die Gegner stellten nachträglich fest, dass die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht worden war, wie es die damaligen Statuten verlangten, und erhoben Beschwerde gegen den Beschluss. An der ausserordentlichen Hauptversammlung vom 2. September 1964 lehnten die Anwesenden den Standort Wildgrimmi definitiv ab und somit auch den Bau eines clubeigenen Bergheimes. Für die SAC Sektion Seeland war der Traum, ein Bergheim zu erstellen, auf Jahre hinaus ausgeträumt.

### **Gründung der Vereinigung Bergheim Wildgrimmi**

Am 13. Oktober 1964 fand im damaligen Lysser Hotel Bahnhof die Gründungsversammlung der Vereinigung Bergheim Wildgrimmi statt. Die vierzehn Anwesenden wählten René Bütschi zum Präsidenten. Als Vizepräsident wurde Arnold Aellen bestimmt, der damals auch noch Präsident der SAC Sektion Seeland war. Das Amt des Sekretärs übernahm Ernst Grieb und als Kassier stellte sich Hugo Menzi zur Verfügung. Für das wichtige Amt des Hüttenchefs konnte mit dem Lysser Fritz Zimmermann ein ausgewiesener Baufachmann gefunden werden.

Die Statuten wurden ohne Diskussion gutgeheissen. Im Weiteren wurde beschlossen eine Planungs-, Bau- und Hüttenkommission einzusetzen. Für diese Kommission wählten die Anwesenden Fritz Zimmermann, Ernst Frutig und Hermann Andres, alle in Lyss wohnhaft.

Bereits am 9. November 1964 fand im Restaurant Schwanen eine erste Mitgliederversammlung statt. Erfreulich war, dass bereits 13 weitere Kameraden aufgenommen werden konnten, sodass die Vereinigung Ende 1964 bereits 27 Mitglieder zählte.

Das Grundstück in der Wildgrimmi trat die SAC Sektion Seeland

der neuen Vereinigung zum Einstandspreis von 360 Franken ab. Der Kaufvertrag wurde noch im November 1964 bei Notar Adolf Bichsel in Wimmis unterschrieben. Der Wasserfassung als wichtiges Element bei einem Hüttenbau galt nun erste Priorität.

Die folgenden Monate wurden für die Vorbereitung der Bauphase im Diemtigtal genutzt. Das Augenmerk der Vereinigung lag auch auf den Kosten für den Bau des Bergheims, die auf rund 120'000 Franken (Stand 1965) geschätzt wurden. Dabei sollte die Hälfte auf Eigenleistung basieren. Am 12. Mai 1965 traf die Baubewilligung der Gemeinde Diemtigen ein.



Ausblick vom Berghaus ins Diemtigtal

## Die Bauphase

Laut Bergheim-Chronik fand am 4. September 1965 bei starkem Regen der erste Spatenstich statt. Als Unterkunft für die Mitglieder konnte das Hüttli oberhalb des heutigen Bergheimes genutzt werden. Die Räume und die Küche waren, wie damals in den Berghütten üblich, sehr einfach und dienten auch als Lager für Geräte und Material.

Im Oktober 1965 wurde bei der Waldgemeinde Schwenden das Gesuch gestellt, eine Materialseilbahn vom sogenannten «Holzplatz» in die Wildgrimmi erstellen zu dürfen. Diese Transportseilbahn war für den Bau des Bergheims unerlässlich. Heute würde man das nötige Material sicher mit dem Helikopter transportieren.

Die folgenden Herbstwochenenden wurden vor allem für den Ausbau und die Sprengarbeiten im Fels genutzt. Noch vor dem eigentlichen Wintereinbruch konnte ein Brunnen erstellt werden. Im Dezember 1965 wurden den Mitgliedern Zeichnungsscheine für die Sicherung der Baufinanzierung zugestellt.

Im Mai 1966 wurden die Aktivitäten in der Wildgrimmi wieder aufgenommen. Ein ganzes Wochenende nahm die Montage der Transportseilbahn in Anspruch. Dann

wurden das Schnurgerüst für das Bergheim errichtet und Baumaterial hinaufgeführt. Nun konnten die eigentlichen Bauarbeiten beginnen. Im Juni wurde beschlossen, Anteilscheine für die Realisierung des Bergheims herauszugeben. Im Juli gaben einige Mitglieder ihre Ferien daran, um beim Bauen zu helfen. Es wurde genau Buch geführt, wer wann und wie viel gearbeitet hatte. Der Keller konnte mit Borel- und Kalksandsteinen gemauert werden. Die Stahltondecke wurde gelegt, die Kellerdecke betoniert und der Giebel hochgemauert. Schliesslich wurde die Dachverschalung montiert und die Dachpappe verlegt. Bereits am 8. Oktober 1966 fand die Aufrichterfeier statt.

Dann ruhten die Arbeiten offenbar bis Ende Mai 1967, als die Jauchegrube ausgehoben wurde. Im August wurden die Dachdecker- und Spenglerarbeiten ausgeführt. Es folgte der Innenausbau mit dem Verlegen des Fussbodens, dem Einbau der WC-Anlagen und dem Verputzen des Cheminées im Aufenthaltsraum. Erstmals konnte die Schweizerfahne am Mast gehisst werden.

Die Verputzarbeiten beschäftigten die Mitglieder auch im September 1967. Der Innenausbau ging dem Ende entgegen. Die Holzböden wurden abgeschliffen und



Grillplatz

versiegelt, die Türen eingepasst. Im Oktober wurden Plättli verlegt und das Aussenholzwerk wurde mit einem wetterfesten Spezialmittel behandelt. Im November konnten Petroleumlampen montiert und der Kaminmantel erstellt werden. Die Fassade wurde gestrichen, und das Bergheim erhielt eine umfassende Reinigung.

Im April 1968 fanden Kontroll- und Aufräumarbeiten statt. Im Juni wurde das Telefon an der Seilbahn eingerichtet. Das Freiluft-WC konnte abgebrochen und die Umgebungsarbeiten zügig an die Hand genommen werden. Letzte Verputz- und Malarbeiten wurden ausgeführt. An den verschiedenen

Versammlungen stiessen immer wieder neue Mitglieder zur Vereinigung. Die Raiffeisenbank Diemtigtal gab eine Hypothek von 30'000 Franken.

An der Hauptversammlung vom 17. April 1968 übernahm Susanne Krieg das Amt der Sekretärin. Im Juli wurden die Wasserleitungen im WC fertig montiert, letzte Plättliarbeiten erledigt und das Podest für den Eingang erstellt. Der Waschtrog konnte definitiv abgeschlossen und die Garderobe montiert werden. Die letzten Schränke wurden eingebaut und Getränke in den Keller gestellt.

Mit Ausnahme der Dachdeckerarbeiten mit Eternitschiefer wurden

alle Arbeiten im Bergheim von Mitgliedern der Vereinigung eigenhändig ausgeführt.

### **Die Einweihung**

Die Vorstandssitzung vom 24. Juli 1968 befasste sich vor allem mit der Einweihung. Jakob Born, Präsident der damaligen Baukommission, teilte mit, dass insgesamt 1084 Arbeitstage geleistet worden waren.

An der Einweihung vom 1. September 1968 unterschrieben alle Teilnehmenden eine Urkunde, die noch heute im Aufenthaltsraum des Bergheims an der Wand hängt. Im Bieler Tagblatt vom 4. September 1968 erschien ein Bericht mit einem Foto des neuen Bergheims. Gemäss Abrechnung von Jakob Born wurden insgesamt 71'316 Franken für den Bau aufgewendet. Zahlreiche Spenden entlasteten die Bauabrechnung erheblich. Da die Transportseilbahn nicht mehr auf der ganzen Länge benötigt wurde, stellte der Vorstand ein Gesuch bei der Waldgemeinde Schwenden, eine kürzere Seilbahn erstellen zu dürfen. Ihrerseits stellte die Waldgemeinde die Forderung, dass sich die Vereinigung an der Strasse bis zum sogenannten «Holzplatz» (Parkplatz am Ende der damaligen Strasse) mit 1000 Franken beteiligen müsse. Schlussendlich einigte man sich auf 500 Franken.

### **Die Vereinigung entwickelt sich weiter**

Die Einheimischen merkten bald, dass die «Unterlandler» über finanzielle Mittel verfügten und traten mit finanziellen Forderungen für die Benützung der Strasse bis zum Parkplatz an die Vereinigung heran. Es brauchte viel Verhandlungsgeschick bis im Oktober 1969 ein für die Mitglieder der Vereinigung annehmbares Ergebnis erzielt werden konnte: Pro Jahr wurden 100 Franken bezahlt, dafür mussten alle Fahrzeuge der Mitglieder angemeldet werden.

An der Hauptversammlung vom 8. April 1970 übergab René Bütschi das Präsidentenamt an Hermann Andres. Ernst Hohl übernahm das Amt des Kassiers.

Ein Traktandum an der Hauptversammlung 1971 war die finanzielle Forderung der Waldgemeinde Schwenden für die neue Seilbahn. Die Konzessionsgebühr von 500 Franken wurde schliesslich akzeptiert.

Seit der Hauptversammlung von 1973 besteht die Regelung, dass mit Ausnahme des Kassiers und des Hüttenchefs für alle Ämter eine Amtszeitbeschränkung von vier Jahren gilt. Mit dieser neuen Bestimmung wollte man Gelegenheit schaffen, vermehrt Mitglieder



Massenlager

in die Pflicht zu nehmen, für die Vereinigung Verantwortung zu übernehmen.

Um die Bewirtschaftung des «Alpetli» zu verbessern, plante die Waldgemeinde Schwenden, in den Jahren 1973–1974 eine Bergstrasse vom Parkplatz bis zur benachbarten Alphütte hinauf zu erstellen. Da diese Strasse nur etwa 100 Meter vom Bergheim entfernt durchzuführen sollte, beschlossen die Mitglieder, 5000 Franken als Beitrag an den Bau der Strasse zu leisten. Es galt und gilt auch heute noch die Beschränkung, dass nur Fahrzeuge hinauffahren dürfen, die mit der Bewirtschaftung des «Alpetlis» zu tun haben. Für die Finanzierung dieses Aufwandes wurden

40 Anteilscheine zu 100 Franken herausgegeben. Jedes Mitglied war verpflichtet einen Anteilschein zu zeichnen.

Am 12. Oktober 1986 fand im Bergheim eine ausserordentliche Mitgliederversammlung statt. Haupttraktandum war das Dach des alten Hüttlis oberhalb des Bergheims. Es wurde beschlossen, dem Besitzer Oskar Wyss 2000 Franken an die Kosten zu bezahlen, unter der Bedingung, das Dach wieder mit Holzschindeln und nicht mit Blech zu decken. Zusätzlich wurde vereinbart, dass die Vereinigung für die Miete jährlich 500 Franken bezahlt. Auf Anraten der Gebäudeversicherung erstellte man 1987 eine Blitzschutzanlage.

### **Regelmässige Renovationsarbeiten**

Im September 1988 wurde das 20-jährige Bestehen des Bergheimes unter anderem mit einer Bergpredigt von Pfarrer Nyffeler aus Diemtigen gefeiert. Um das Bergheim als Schmuckstück zu erhalten, wurden die anfallenden Reparaturen möglichst zügig ausgeführt. Strategien wurden ausgearbeitet, um die Küche zu sanieren und Solarpanel für den elektrischen Strom einzubauen.

Immer wieder zeigte auch die Natur ihre Stärke. Die Orkane Vivian und Lothar überstand das Bergheim glücklicherweise unbeschadet. Sie brachten in der Umgebung aber viel Fallholz, das man zum Heizen und Kochen verwenden konnte. Nach dem Lawinenwinter 1999 halfen zahlreiche Vereinsmitglieder eine Woche lang mit, die Weiden von Steinen und Holz zu befreien. Diesen Einsatz würdigte Oskar Wyss mit einer Einladung in die Alphütte.

Wegen der Wasserprobleme, vor allem in den Wintermonaten, fasste man den Beschluss, eine neue Leitung von der Fassung des «Alpetli» zu legen. Die Kosten hielten sich dank der zahlreichen freiwilligen Helfer im Rahmen.

### **50 Jahre Vereinigung Bergheim Wildgrimmi**

Zur 50. Hauptversammlung am 12. April 2014 konnte Präsident Roland Baumgartner im Bildungszentrum Wald in Lyss eine grosse Anzahl Mitglieder willkommen heissen, insbesondere die Gründungsmitglieder Ernst Rutsch und Fritz Zimmermann. In seinem Jahresbericht verwies der erste Präsident der «dritten Generation» insbesondere auf den traditionellen Jass mit der Schwendener Taltschaft, der im 50. Vereinsjahr zum 38. Mal durchgeführt wurde.

Statutengemäss wurden nach vier Jahren die Ämter im Vorstand neu besetzt: Elisabeth Elmer (erste Präsidentin), Jürg Stauffer (Vizepräsident), Roland Baumgartner (Kassier), Sabine Besch (Sekretärin), Margret Gilgen (Beisitzerin) und Marcel Hämman (Beisitzer). Derzeit zählt die Vereinigung 43 Mitglieder.

*Der Verein heisst  
Besucherinnen und Besucher  
herzlich willkommen.*

[www.bergheim-wildgrimmi.ch](http://www.bergheim-wildgrimmi.ch)

# Lysser Unternehmen setzen auf Solarenergie

Text und Foto: Kurt Möri

*Lyss erhielt am 8. August 2000 aufgrund nachweisbarer und vorbildlicher Resultate das Label Energiestadt. Diese Auszeichnung ist ein Leistungsausweis für eine konsequente und ergebnisorientierte Energiepolitik. Doch nicht nur die Gemeinde setzt auf den umweltschonenden Energieverbrauch, auch Lysser Unternehmen sehen attraktive Gründe, sich für Alternativenenergien zu entscheiden, zum Beispiel die Solarenergie.*

In Lyss gibt es immer mehr Photovoltaikanlagen. Eine der grössten

befindet sich auf dem Dach des ehemaligen Heuschuppens am Steinweg. Sie wurde 2013 installiert und umfasst eine Fläche von 1276m<sup>2</sup>. Dazu kommen rund 140m<sup>2</sup> grosse Lichtbänder, dank denen im Gebäude das Tageslicht viel besser genutzt werden kann als früher. Die elektrische Leistung der Solarzellen beträgt 200kWp (Kilowattpeak). Gerechnet wird mit einer jährlichen Stromproduktion von rund 205'000kWh, was in etwa dem Stromverbrauch von rund achtzig Haushalten (ohne Elektroboiler) entspricht.



Montage der Photovoltaikanlage auf dem Heuschuppen

### **Drei gute Gründe**

Fritz Dick aus Ammerzwil hatte sich aus drei Gründen für den Bau der Solaranlage entschlossen: Erstens musste das Dach aus Altersgründen ohnehin saniert werden, zweitens erschien die Eigenproduktion von Strom sinnvoll und drittens ist die Anlage dank der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) wirtschaftlich.

Beim Bau wurde bewusst auf gute Qualität geachtet, ausserdem kamen bei der Vergabe der Aufträge möglichst Firmen aus Lyss und Umgebung zum Zug. So lieferte zum Beispiel die damals noch in Lyss ansässige Firma S3 Swiss Solar Systems AG die Solarzellen, die sich sehr gut ins Dach integrieren liessen und damit zu einer ästhetischen Umsetzung des Bauprojekts führten. Aufgrund seiner Erfahrungen weist Dick darauf hin, dass der Einbau einer Photovoltaikanlage möglichst mit der Sanierung eines Dachs kombiniert werden sollte. Das erspart nicht nur zusätzliche Arbeiten, meistens lässt sich auch der ästhetische Aspekt besser berücksichtigen.

### **Grösste Lysser Solaranlage**

Die grösste Lysser Solaranlage wurde 2014 von Daniel Gerber auf dem Dach des KMU-Parks der Gerber B+I AG an der Südstrasse 16 in-

stalliert. Sie umfasst eine Fläche von 1700m<sup>2</sup> mit 1060 Kollektoren. Die jährliche Stromproduktion beträgt etwa 280'000 kWh. Damit können – je nach Berechnungsmodell – 61 bis 70 Haushalte mit Strom versorgt werden.

Für Daniel Gerber gab es zwei Gründe, die für die Installation einer Solaranlage sprachen: Der eine war die Tatsache, dass die benötigte Dachfläche bereits vorhanden war. Der andere die bereits oben erwähnte KEV des Bundes, die dem Betreiber während zwanzig Jahren einen Preis von 22 Rappen pro produzierter kWh garantiert. Aller Voraussicht nach sollte die Anlage in etwa zwölf Jahren amortisiert sein.

#### **Die acht grössten Solaranlagen in Lyss:**

KMU-Park, Südstrasse 16; Dicks Armyshop, Steinweg 36; König Treibstoffe, Südstrasse 11; Metalyss AG, Grenzstrasse 26; Gerber Gartenbau, Südstrasse 25; Muster Bedachung, Südstrasse 5; Kulturfabrik KUFA, Werdtstrasse 17; Energie Seeland AG, Beundengasse 1

*Quellen: Fritz Dick, Daniel Gerber, Bieler Tagblatt, ESAG Lyss*

# Von der Schulsportlerin zur Europa- und Weltmeisterin

Brigitte Hürzeler, Fotos: Kurt Möri, zvg

*24. März 2014, Saint John, Kanada: Die Spielerinnen des Curling Club Flims setzen sich gegen die favorisierten Kanadierinnen durch und werden erstmals Weltmeisterinnen. Am 29. November in Champéry folgt bereits der nächste Titel. Die Schweizerinnen werden ihrer Favoritenrolle gerecht und gewinnen die Europameisterschaft. Mit diesen Erfolgen krönt die Lysserin Christine Urech ihre bisherige Curlingkarriere.*

Christine Urech empfängt uns an einem sonnigen Frühlingstag im Garten ihres Elternhauses. Die Goldmedaille liegt auf dem Tisch, das Schweizer Teamjäckli über der Stuhllehne – Christine Urech erinnert sich an die WM in Kanada. An das heiss umkämpfte Schlüsselspiel gegen die Südkoreanerinnen, das schliesslich dank der tollen Unterstützung der Schweizer Fans gewonnen werden konnte. An die Gefühle während des Finalspiels gegen die Gastgeberinnen Kanada, die eigene Ruhe, den Genuss



Christine Urech, Europa- und Weltmeisterin

dieser einmaligen Stimmung, die «Welle» und die Freude über den grossen Sieg.

**Zum Curling kam sie eher zufällig**  
 Alles begann damit, dass Christine Urech ihren älteren Bruder ins Curlingtraining begleitete. Das Spiel gefiel ihr. In der fünften Klasse wählte sie Curling als Schulsport

und legte damit den Grundstein ihrer Curlingkarriere. Ehrgeizig verfolgte sie ihre Ziele und träumte vom Erfolg, ohne jedoch die Realität aus den Augen zu verlieren. Bereits als Juniorin nahm sie an einer Weltmeisterschaft in Kanada teil. Inzwischen gibt sie seit acht Jahren ihr Curling-Wissen in J+S Kursen weiter.

### **Abwechslungsreiche Kindheit**

Christine Urech erinnert sich gerne an ihre Kindheit in Lyss zurück. In ihrer Freizeit streifte sie viel durch die Natur, sie liebte das Aaregrien und den Huttiwald. Oft fuhr sie auch mit ihren Kollegen mit dem Velo an den Bielersee. Daneben lernte sie an der Musikschule Lyss Geige spielen und musizierte im Lysser Jugendorchester. Zu den

vielseitigen Interessen gehören noch heute die Musik und die Tiere, besonders Hunde. Derzeit besitzt Christine Urech vier junge Schildkröten. «Das passt besser, die sind während der Curlingsaison im Winterschlaf», erklärt sie augenzwinkernd.

### **Vielseitig erfolgreich**

Durch die Ausbildung und die berufliche Tätigkeit hat sich ihr Lebensmittelpunkt verlagert. Ihre Freunde sind in Bern, sie selbst lebt in Luzern, der Bezug zu Lyss beschränkt sich auf die Familie. Ihr Alltag ist straff organisiert. Der Sport nimmt viel Raum ein. Zeit für sich selber bleibt wenig, umso wichtiger ist ihr der Ausgleich, den sie in der Beziehung mit ihrem Partner und in der kreativen



Weltmeisterschaft 2014 in Kanada



Franziska Kaufmann, Binia Feltscher-Beeli, Christine Urech

Tätigkeit als selbstständige Produktdesignerin findet. Auch hier ist sie erfolgreich. In Teamarbeit gewann sie mit der Holzmöbel-Kollektion «NIÜ», einem runden, dreibeinigen Tisch mit sechs Hockern, den Wood Award 2012. Zusätzlich arbeitet Christine Urech als Unterrichtsassistentin für Industrial Design an der Zürcher Hochschule der Künste.

### **Vorbereitung auf die nächste Curlingsaison**

In den warmen Monaten trainiert Christine Urech Ausdauer und Kraft, am liebsten in der Natur. Ende August beginnt das Eisstraining beim CC Wasserturm Luzern.

Die Teamkolleginnen vom CC Flims treffen sich immer erst am Vortag eines Turniers. Dieser reduzierte Trainingsaufwand ist sicher eines der Erfolgsrezepte des Teams. Christine Urech freut sich auf die erste Saison als Weltmeisterin, denn das WM-Team wird an die wichtigsten Turniere eingeladen. Sie wird auf jeden Fall weiter curlen, solange sie Freude daran hat. Und: 2018 locken die Olympischen Winterspiele in Südkorea.

Der Start in die neue Curlingsaison ist Christine Urech hervorragend gelungen. Das Team CC Flims nahm als Favorit an der Heimeuropameisterschaft in Champéry teil

## Sport

und bestätigte den Weltmeistertitel eindrucklich. Im Final gewinnen sie souverän gegen die Russinnen und schreiben damit Curlinggeschichte. Erst vier Frauenteam gelang es, im selben Kalenderjahr den Welt- und Europameistertitel zu holen.

### **Sportliche Erfolge**

Gold	WM 2014
Gold	EM 2014
Gold	SM 2014
Bronze	SM 2012
Position	Lead

### **Christine Urech, Jahrgang 1984**

1992–1998	Primarschule Kirchenfeld, Lyss
1998–2000	Sekundarschule Stegmatt, Lyss
2000–2004	Lehre als Gestalterin Werbetechnik in Niederwangen
2005	Sprachaufenthalt in Australien
2006	Gestalterische Berufsmaturität Bern
2006–2009	Bachelor-Studium Industrial Design, FH Nordwestschweiz, Aarau
2009–2010	Grafik Designerin und Praktikum als Industrial Designerin, Kopenhagen
2010–2011	Industrial Designerin bei Christophe Marchand Design, Küsnacht ZH
Seit 2010	Teilzeit-Anstellung als Unterrichtsassistentin ZHdK Industrial Design, Zürich
Seit 2012	Selbstständige Produktdesignerin <a href="http://www.christineurech.ch">www.christineurech.ch</a>

# Sanierung der Unteren Mühle Lyss

Martin Heiz, Fotos: Elisabeth Aellen, Kurt Möri, zvg

Meine ersten Kontakte zur Mühle hatte ich im Frühling 2005, als ich als neuer Präsident des Spitex-Vereins Lyss an den letzten Sitzungen des damaligen Planungsausschusses teilnahm. Bereits seit Herbst 2001 beschäftigte sich dieser Ausschuss an insgesamt 21 Sitzungen mit der Sanierung und der möglichen neuen Nutzung des Areals der Unteren Mühle Lyss. Die stark sanierungsbedürftigen

Liegenschaften befanden sich seit 1997 im Besitz der Gemeinde Lyss.

## Rascher Baubeginn

An der 19. Sitzung des Planungsausschusses lag die Baubewilligung vor. Das war am 15. September 2005, danach ging es Schlag auf Schlag. Am 19. November 2005 wurde die Stiftung Untere Mühle Lyss gegründet und die Grundstücke mit den Gebäuden Mühle-



Mühleplatz mit Unterer Mühle und Riegbau um 1900



Untere Mühle 2006

platz 8 und 8b (Riegbau, Mühle und Stöckli) sowie Mühleplatz 8d wurden ins Stiftungsvermögen übernommen. Zweck der Stiftung ist unter anderem die Restaurierung, Erhaltung und Pflege der Gebäude inklusive Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel. Dank dem Stiftungsvermögen war ein sofortiger Baubeginn möglich.

Am 24. November 2005 wurde der Planungsausschuss aufgelöst und die Baukommission eingesetzt. Damit nahm ich meine Arbeit als Präsident der Baukommission auf. An dieser Sitzung wurden bereits die ersten Arbeiten vergeben, um unverzüglich mit der Sanierung

zu beginnen. Auf dem Programm stand zunächst der Umbau des Riegbaus mit vier altersgerechten Wohnungen und dem Lysser Spitex-Stützpunkt (zu Beginn noch mit den Untermietern Altersbeauftragter und Mütter- und Väterberatung). Schnell zeichnete sich jedoch ab, dass auch das Dach der Mühle saniert werden musste, um weitere Wasserschäden zu vermeiden.

### **Erste Bauetappe**

Das Ziel der ersten Etappe war gegeben: Im Januar 2007 musste die Spitex den neuen Stützpunkt beziehen können, denn die alten Räumlichkeiten an der

Kirchenfeldstrasse sollten zu diesem Zeitpunkt geräumt werden. Neben der Sanierung des Riegbaus musste also auch der neue Stützpunkt geplant werden.

2006 war ein spannendes Jahr. An unzähligen Sitzungen der Baukommission wurden bauliche Probleme gelöst: Was kann von der alten Bausubstanz verwendet werden? Welche Sicherungsmassnahmen eignen sich gegen Einsturzgefahr und Hochwasserschäden? Gemeinsam mit Planern und Handwerkern suchten wir nach technischen Lösungen und richtigen Materialien. Parallel zur Sanierung realisierte die Gemeinde zudem ein Regenüberlaufbecken, aus dem das ganze Mühleensemble dereinst die Wärmeenergie beziehen soll.

### Hochwasser-Alarm

Mit dem Bau wurde die Nidauer Architektin Elisabeth Aellen beauftragt. Dank ihrer umsichtigen Planung und Bauführung konnten wir das ehrgeizige Ziel erreichen und die Räumlichkeiten termingerecht an die Mieter übergeben. Der Abschluss der Arbeiten wurde am 5. Mai 2007 mit einem Tag der offenen Tür gefeiert.

Doch manchmal kommt es anders als man denkt. Niemand hatte mit den starken Regenfällen im

Sommer 2007 gerechnet. Vor allem das Hochwasser im August fügte dem frisch sanierten Riegbau grosse Schäden zu. Das Untergeschoss mit den technischen Zentralen wurde gänzlich zerstört, im Erdgeschoss entstanden grosse Wasserschäden. Die Arbeiten mussten neu aufgerollt werden. Zum Glück hatten die Mieter Verständnis und zeigten Geduld, bis sie im Frühling 2008 endlich einziehen konnten.

### Zweite Bauetappe

In den folgenden Jahren wurde es ruhig um die Baustelle bei der Mühle. Der Stiftungsrat beschäftigte sich mit Fragen zu Finanzierung und Nutzung der Räumlichkeiten in der Mühle und im Stöckli. Doch die Zeit drängte, denn die grosse Feuchtigkeit in der Mühle und die Einsturzgefahr im Stöckli riefen nach Massnahmen. Schliesslich stand fest, dass der Verein Kultur.Mühle.Lyss im Erdgeschoss



Aussenmauerrenovation Mühle



Dachrenovation Stöckli

und im ersten Stock der Mühle einziehen soll und die Kinder- und Jugendfachstelle Lyss im zweiten Obergeschoss und im Dachgeschoss sowie im Stöckli untergebracht wird. Die Finanzierung war auch geklärt – dem Start der zweiten Bauetappe stand nichts mehr im Wege.

### **Stiftungsrat 2014 bis 2018**

- Hermann Moser (Präsident)
- Konrad Beck (Finanzen + Vizepräsident)
- Martin Heiz (Baukommissionspräsident, Vertreter Spitex)
- Brigitte Hürzeler (Vertreterin Gemeinde Lyss)
- Stefan Nobs (Vertreter Gemeinde Lyss)
- Jrene Reichen (Vertreterin Verein Kultur.Mühle.Lyss)
- Erich Wyssbrod (Sekretär)
- Pierette Glutz (Beisitzerin)

# Umbau Mühle und Stöckli

Martin Heiz, Elisabeth Aellen, Fotos: Elisabeth Aellen, Kurt Möri

Das Ensemble Mühle-Stöckli mit dem Riegbau, der 2006 saniert wurde, ist im Bauinventar der Gemeinde Lyss als schützenswert eingetragen. Die Kantonale Denkmalpflege hat den Bau begleitet und ist beratend zur Seite gestanden.

Am 4. Oktober 2013 startete die Baukommission mit den Umbauarbeiten in Mühle und Stöckli. Nach den Abbrucharbeiten erfolgten die Unterfangungsarbeiten in der Mühle. Schritt für Schritt wurden die alten Mauern freigelegt und bis auf die Strassenfassade, die sich in einem äusserst schlechten Zustand befand, unterfangen. Um die Strassenfassade zu erhalten, wurde eine Wand bis ins erste Obergeschoss vorbetoniert. Südseitig erfolgte die Stabilisierung des Mauerwerks mit Holz und Diagonalschalungen.

## Alte Konstruktionen hervorholen

Wo immer möglich wurde die alte Holzkonstruktion belassen, verstärkt und ergänzt. Schalltechnisch entstehen allerdings durch die



Holzwerk aus dem 15., 20. und 21. Jahrhundert

durchgehenden Balkenlagen und die bestehenden Wänden sogenannte Schallbrücken, so dass die Räumlichkeiten ringhörig sind.

Im Stöckli mussten Teile der Riegbaukonstruktion in Handarbeit zurückgearbeitet und ergänzt werden. Das Dach wurde bei schönstem Wetter im Februar aufgerichtet und eingedeckt, die Westfassade mit dem einst originalen Schindelmantel versehen. Mit dem Einbringen



Riegbau, Mühle und Stöckli, Ansicht Seite Lyssbach, 2014

der Betonplatten in beide Erdgeschosse wurden die Rohbauarbeiten Ende Februar beendet.

### **Zum ersten Mal beheizt**

Von März bis November erfolgte der Innenausbau. In allen Geschossen über dem Erdgeschoss wurde hauptsächlich der Werkstoff Holz verwendet. Auch sonst wurde auf die Verwendung von Naturprodukten Wert gelegt: Bei den Verputz- und Malerarbeiten kamen mineralische, ökologische Produkte zum Einsatz, für den Bodenbelag wurde Linoleum verwendet.

Die Anlage für die Wärmeerzeugung im Riegbau stammt bereits aus dem Jahr 2006. Sie erfolgt über die Abwasserwärmerückgewinnung – ein einzigartiges Pionier-

projekt in der Schweiz. Die ganze Heizanlage ist im neu erstellten Regenüberlaufbecken unter dem Mühleplatz installiert. Damit wird das Mühlegebäude zum ersten Mal seit Bestehen geheizt. Auch das Altersheim Lyss-Busswil ist an diese Wärmeversorgung angeschlossen. In den Büroräumen wurden zudem Komfortlüftungen mit dem Minergetzertifikat eingebaut, so dass die Frischluftzufuhr auch mit geschlossenen Fenstern jederzeit gewährleistet ist.

### **Einzug ab Januar 2015**

Die Räumlichkeiten werden den Mietern ab Januar 2015 zur Verfügung stehen. Im Frühling werden dann noch Umgebungsarbeiten ausgeführt. Die definitive Fertigstellung der Fassade auf Seite

Hauptstrasse verzögert sich um ein bis zwei Jahre, da die seit Jahrzehnten gespeicherte Feuchtigkeit im Mauerwerk zuerst austrocknen muss.

### Dank

Von den ersten Ideen im Planungsausschuss bis zur Fertigstellung der zweiten Etappe werden etwa 15 Jahre vergangen sein. Daher

richtet sich mein Dank an sehr viele Beteiligte, die ich hier aus Platzgründen nicht alle namentlich erwähnen kann, mit Ausnahme von Elisabeth Aellen. Sie hat dafür gesorgt, dass die beiden Bauetappen termin- und budgetgerecht realisiert werden konnten. Als Architektin und Bauführerin hat sie mehr als nur ihr fachliches Wissen in diese Bauwerke gesteckt.



Stöckli in ursprünglichen Farbtönen



Laubengang

### Baukommission 2014

- Martin Heiz (Präsident)
- Hermann Moser (Vertreter Stiftung Untere Mühle Lyss)
- Franziska Hess (Vertreterin Schüler- und Jugendfachstelle Lyss)
- Jrene Reichen (Vertreterin Verein Kultur.Mühle.Lyss)
- Elisabeth Aellen (Architektin)
- Ueli Hermann (Sekretär)
- Richard Trachsel (Rechtsberatung)

Veränderungen

# Lyss im Wandel der Zeit

Ehemalige Wüthrich-Schreinerei, Herrengasse 25, Fotos: Kurt Mörli



# Busswil: Lebensmittelindustrie mit Tradition

Theo Gautschi, Fotos: zvg



Getreidezentrum Busswil (GZB)

Wer als Fremder das Seeländer Dorf Busswil besucht, hält vergebens Ausschau nach einem schmunzigen Ortskern. An der Bahnlinie gegen Dotzigen fallen ihm dafür ein gewaltiger Silokomplex und ein etwas kleineres Fabrikgebäude mit charakteristischen weiss-grünen Bannern auf. Vermutlich ist dem Betrachter nicht bewusst, dass es sich dabei um zwei Unternehmen handelt, die seit Jahrzehnten in Busswil ansässig sind: Das Getreidezentrum Busswil (GZB) und die Essigfabrik Nutrex – beide sind für

die Lebensmittelindustrie von nationaler Bedeutung und damit auch für die Landesversorgung. Mit einer imposanten Höhe von 32 Metern sind die vier auffällig gestrichenen GZB-Silos vom Chaseral bis zum Weissenstein deutlich erkennbar. Vom Dach des Silos wiederum hat man einen wunderbaren Ausblick über das ganze Seeland. Für beide Unternehmen war ursprünglich der Bahnanschluss von zentraler Bedeutung für die Standortwahl. Heute wird der Warenverkehr zu einem grossen Teil auf der Strasse abgewickelt.

## Landwirtschaftliche Hilfe zur Selbsthilfe

Mit der Industrialisierung der Landwirtschaft hat sich vieles verändert, so auch die Getreideernte. Mit dem Mähdrescher wird die Ernte in wesentlich kürzerer Zeit eingebracht. Das Dreschen der Garben mit dem Flegel und das Abfüllen der Körner in Getreidesäcke entfallen. Das Korn befindet sich bereits in Anhängern und wartet auf



Getreidezentrum Busswil, Blick vom Bärkli

den Abtransport, der möglichst schnell zu erfolgen hat, damit die Ernte nicht verdirbt und die Wagen möglichst schnell wieder verwendet werden können. Folglich hat sich auch die Zwischenlagerung des Getreides anpassen müssen. Am 6. Januar 1965 wurde die Genossenschaft für kollektive Getreideabgabe Busswil gegründet. Genossenschafter kann werden, wer einen produktiven Landwirtschaftsbetrieb führt. Zweck der Genossenschaft ist bis heute, das Getreide unmittelbar nach der Ernte zu übernehmen, zu reinigen, wenn nötig zu trocknen und anschliessend fachgerecht zu lagern, bis es weiter an die Getreidemöhlen geliefert wird. Diese Form von Hilfe zur Selbsthilfe ist für die Schweizer Landwirtschaft typisch.

Ebenfalls 1965 wurde in Busswil eines der ersten Getreidesilos der Schweiz gebaut. Heute gehört das GZB immer noch zu den grössten Standortwerken für die Lagerung von Getreide und beansprucht für sich, das bedeutendste Getreidezentrum des Mittellands zu sein. Dieser Anspruch ist nicht visionär, obwohl die derzeit 285 Genossenschafter keineswegs verpflichtet sind, ihr Getreide in Busswil abzuliefern. Aber gemäss Geschäftsführer Kurt Hostettler kann das GZB nicht nur ein interessantes Preis-Leistungs-Verhältnis, sondern auch eine speditive Abwicklung der Getreideannahme anbieten.

### **König der Lebensmittel**

Im Jahre 1942 wurde in Busswil in einem ungenutzten Fabrikgebäude

nahe beim Bahnhof mit der Produktion von Essig begonnen. Der einheimische Firmengründer nannte sein Unternehmen «Nutrex», abgeleitet von den lateinischen Worten «nutrimen» (Lebensmittel, Nahrung) und «rex» (König). Ob er selber der Lebensmittelkönig werden wollte oder ob er den Essig als König der Lebensmittel betrachtete, ist heute nicht mehr eindeutig nachvollziehbar. Das kleine Unternehmen hatte rasch Erfolg und belieferte schon 1947 den Verband Schweizerischer Konsumvereine, den Vorläufer des heutigen Detailhandelsunternehmens Coop, mit Essig. Heute ist die Nutrex eine hundertprozentige Tochtergesellschaft von Coop Schweiz. Die Produktion von Speiseessig

beschränkt sich jedoch nicht nur auf Coop. Laut der kaufmännischen Leiterin Sandra Schüepf sind nur ca. 35 Prozent der Produktion für das Mutterhaus bestimmt, der Rest wird für sogenannte «Private Labels», also Markenprodukte anderer Detailhändler, hergestellt. Das bekannteste Markenprodukt von Nutrex ist der Kressi Kräutereessig, der an Unilever Schweiz geliefert wird. Mit einem Schweizer Marktanteil von über 50 Prozent ist die Nutrex der grösste Essigproduzent der Schweiz.

### **Verarbeitung nach strengen Regeln**

Die Verarbeitung von Lebensmitteln erfolgt nach strengen Regeln. Im Getreidezentrum wird



Bürogebäude der Nutrex

das Getreide nach der Annahme abgekipppt und in mehreren Schritten gereinigt. Dabei werden zuerst maschinell die Grannen entfernt, anschliessend im Luftstrom die leichten Partikel, und schliesslich werden die übrigen Fremdbestandteile ausgesiebt. Erst dann werden das Gewicht bestimmt und ein repräsentatives Muster für die Qualitätsanalyse gezogen. Falls erforderlich, erfolgt noch ein Trocknungsprozess, denn zu feuchtes Getreide verdirbt schnell. Die Abrechnung erfolgt nach Gewicht und Qualität. Nun kann das Getreide in einer der 175 Silozellen eingelagert werden. Gemäss den Regeln der Good Storage Praxis (GSP) wird für jede Zelle über die Herkunft des Getreides Buch geführt und das Qualitätsmuster aufbewahrt. Die Einhaltung der GSP wird zudem im Dreijahresrhythmus durch eine akkreditierte Zertifizierungsstelle überprüft. Beim letzten Audit erhielt das GZB mit der Bewertung «top» die Bestnote auf der vierstufigen Wertungsskala.

### **Nutrex setzt auf Qualität**

Essig entsteht nach der Fermentierung von Alkohol, der zuvor durch Vergärung zuckerhaltiger Obst-säfte gewonnen wird. Angekauft werden sowohl Alkohol, beispielsweise Wein, als auch Obst-säfte wie Apfel- oder Birnensaft. Auch

bei Nutrex nehmen Qualitätsanalyse und Rückverfolgbarkeit einen hohen Stellenwert ein, beide Kriterien unterliegen ebenfalls einer regelmässigen Zertifizierung. Besonders strenge Regeln gelten für die Herstellung von Bio-Produkten: Die Produktionslinien sind strikt zu trennen beziehungsweise gründlich zu reinigen, um ein Verschleppen von Rohstoffen zu verhindern, die nicht den Anforderungen der Bio-Labels genügen. Bei Nutrex ist der Bio-Essig ein aufstrebendes Produkt und macht heute rund 13 Prozent der Produktion aus, Tendenz steigend. Das GZB kann sich nicht ausschliesslich auf Bio-Produkte ausrichten, verweist ihre Genossenschafter aber an dafür spezialisierte Mitbewerber.

### **50 Jahre GZB**

Beide Unternehmen sind seit ihrer Gründung stark gewachsen. Dem ersten Getreidesilo folgten drei weitere sowie eine Lagerhalle. Der Silokomplex wurde im Baurecht auf dem Areal der SBB errichtet. Der langfristig abgeschlossene Vertrag erlaubt die Nutzung noch bis 2054. Früher wurde das Getreide im Sommer rund um die Uhr angenommen, was bei der Bevölkerung aufgrund des nächtlichen Verkehrs und der Lärmbelastung immer wieder Anlass zu Beschwerden gab. Seit 1981 muss zwischen

zehn Uhr abends und sechs Uhr morgens die Nachtruhe eingehalten werden. Während der Erntezeit kann das GZB bis zu 70 Fuhren à zwei Wagenladungen annehmen, was insgesamt 1400 Tonnen Brotweizen entspricht. Gerade mal vier Mitarbeiter und bei Bedarf eine Aushilfe bewältigen die ganze Arbeit. Selbstverständlich muss das GZB gewinnorientiert arbeiten. Der Gewinn wird zum grössten Teil in den Gebäudeausbau und -unterhalt reinvestiert sowie in die Erneuerung von Anlagen, wobei auf Energieeffizienz, Sicherheit und Umweltschutz geachtet wird. Zum 50-jährigen Jubiläum am 23. Mai 2015 ist ein Tag der offenen Türe geplant. Vielen Buss-

wilern ist das Jubiläumsjahr 1985 noch gut in Erinnerung: Der damalige Bundesrat Kurt Furgler stattete dem GZB einen Besuch ab. Ausserdem gab es eine spektakuläre Feuerwehrrübung, bei der Personen mit einem Helikopter vom Silodach «gerettet» wurden.

### **Umweltzertifikat für Nutrex**

Auch Nutrex ist gewachsen. Mitte der sechziger Jahre wurde am Juraweg eine neue Fabrik erbaut. Obwohl der Essiggeruch sehr penetrant sein kann, ist davon beim Betreten der Büros nichts zu merken, und auch von den Anwohnern sind keine Klagen bekannt. Wie effizient der Betrieb ist, merkt man daran, dass nur gerade 13 Mitarbeitende erforderlich sind. Umweltschutz nimmt bei Nutrex einen hohen Stellenwert ein. Stolz wird deshalb auf das Umweltzertifikat nach ISO 14001 verwiesen – und auf die Umweltleistungen der letzten Jahre. Der Kartonverbrauch für Verpackungen wurde um 50 Tonnen pro Jahr reduziert und die elektrische Energie wird heute mittels Wärmepumpe erzeugt, was eine CO<sub>2</sub>-neutrale Produktion ermöglicht. Dieses von Coop vorgegebene Ziel wurde damit bereits vorzeitig erreicht. Nutrex ist auch die Haltung ihrer Lieferanten wichtig: Sie müssen nachweisen, dass ihre Produkte die geforderten



Rohstofftanks

ethischen Mindestanforderungen erfüllen.

Von vielen unbemerkt leisten die beiden Busswiler KMU einen wichtigen Beitrag zur nationalen

Selbstversorgung und das in einem Umfeld, in dem die regulatorischen Anforderungen und der Preisdruck ständig zunehmen. Innovative Lösungen werden also auch weiterhin gefragt sein.

**Getreidezentrum Buswil (GZB)**

Mitarbeitende	4 (+1 Aushilfe)
Lagerkapazität	16'000–18'000 Tonnen
Abnahmemenge	18'000–24'000 Tonnen pro Jahr
Umsatz	9–12 Mio. Franken pro Jahr

**Nutrex, Division der Coop Genossenschaft**

Mitarbeitende	13
Abfüllkapazität	6000 Liter pro Stunde
Absatzvolumen	6'600'000 Liter (2013)
Umsatz	5,8 Mio. Franken (2013)

# Energie Seeland AG

## Wir sind da, wo Sie daheim sind.

Text und Fotos: Publix AG, Werbeagentur

*Die Energie Seeland AG ist Ihr Partner aus der Region für Elektrizität, Wasser und Kommunikation. Mit unseren über 50 Mitarbeitenden versorgen wir Sie täglich mit Strom, Wasser, TV und Radio sowie mit Internet und Telefonie.*



Die ESAG ist eine Aktiengesellschaft im Besitz der Gemeinden Lyss/Busswil, Grossaffoltern und Worben. Gegründet wurde die ESAG 1998 mit dem Ziel, eine regionale und kundennahe Firma zu etablieren, die auch im liberalisierten Markt eine umfassende Palette an Produkten und Dienstleistungen anbietet.

Bei uns erhalten Sie eine Vielfalt von Produkten und Dienstleistungen für Ihr Zuhause aus einer Hand. Wir sind unmittelbar in Ihrer Nähe

und stehen Ihnen bei Fragen rasch zur Verfügung.

### **Ihr Strom: Erneuerbar oder Basis-Mix?**

Dank Strom läuft bei Ihnen zu Hause und in Ihrem Betrieb noch mehr. Wir beliefern die Gemeinden Lyss/Busswil und Grossaffoltern mit Energie. Dazu gehören auch der Bau und der Unterhalt des Verteilnetzes. Uns ist es wichtig, dass Sie eine hohe Versorgungssicherheit zu moderaten Preisen erhalten. Wir stehen für sinnvolle Lösungen und Produkte, für zertifizierten Ökostrom, kompetente Beratungsleistungen, sowie Partner-



Verwaltungsgebäude

schaft und Dialog mit dem Kunden. Gerne beraten wir Sie und zeigen Ihnen, wie Sie mit Energie effizient umgehen und Kosten sparen.

### **Ihr Wasser: von Natur aus spitze**

Lyss/Busswil, Buetigen und Diessbach beziehen ihr Wasser von uns. Ihr frisches Trinkwasser erhalten Sie aus unseren eigenen Quellen und aus Grundwasser. Wir unterhalten die Leitungen sorgfältig und überprüfen die Wasserqualität regelmässig. So stellen wir sicher, dass Ihr Trinkwasser qualitativ, hygienisch und geschmacklich immer einwandfrei ist.

### **Quickline: surfen, telefonieren und digital fernsehen – alles aus Ihrer TV-Dose!**

Mit unserem Produkt Quickline bieten wir Ihnen Internet und Telefon über das leistungsstarke Kabel- und Glasfasernetz. Schnelle Internetleitungen sind heute unerlässlich, damit Sie ohne Wartezeit möglichst effizient arbeiten, mit Genuss Filme schauen sowie grosse Daten herunterladen oder interaktiv gamen können.

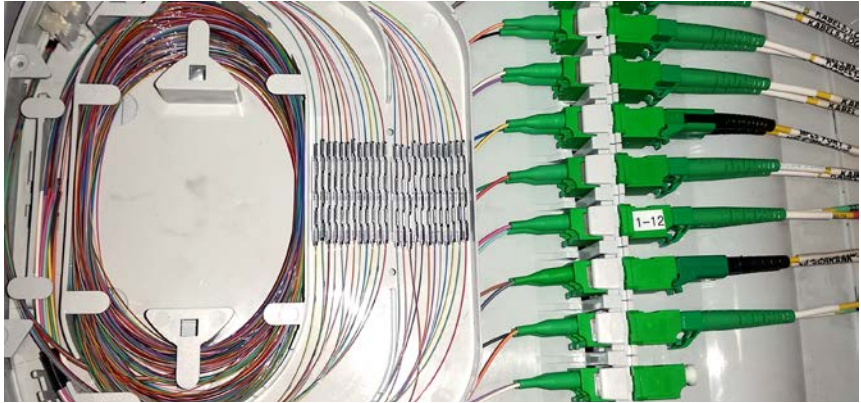


Wir bringen unzählige TV- und Radiosender in digitaler Qualität zu Ihnen nach Hause. Mit Quickline können Sie das modernste interaktive Fernsehen in Europa genießen.

Bei Quickline erhalten Sie nicht nur alles aus einem Anschluss, sondern auch alles zu einem einmaligen Paketpreis. Mehr erfahren Sie auf unserer Homepage [www.esag-lyss.ch](http://www.esag-lyss.ch) oder [www.quickline.ch](http://www.quickline.ch).

### **Glasfasernetz für Lyss**

Im Dezember 2013 hat sich die Energie Seeland AG entschieden, in ein zukunftsorientiertes Glasfasernetz zu investieren. Nach intensiver Planungsphase konnte schliesslich im August 2014 mit dem Bau der ersten Kabelanlagen begonnen werden. Mit mehr als 100 Jahren Erfahrung im Bau und Betrieb von Versorgungsnetzen ist die Energie Seeland AG der ideale Dienstleistungserbringer, sowohl für einen sicheren und nachhaltigen Bau, wie auch für einen zuverlässigen Betrieb des modernen Glasfasernetzes für Lyss. Mit dem Anschluss an das Glasfasernetz bietet die Energie Seeland AG ihren Kunden Zugang zu den neusten Technologien im Bereich Datenübertragung. Hauseigentümer profitieren darüber hinaus von einer Wertsteigerung ihrer



Glasfasernetz

Liegenschaft, und dies gänzlich ohne Investitionskosten. Bei Verkauf oder Vermietung von Objek-

ten wird die Qualität der digitalen Anbindung immer mehr zum Entscheidungskriterium.

Veränderungen

# Lyss im Wandel der Zeit

Überbauung Busswil, Fotos: Kurt Möri



# Der neue Kiesabbauvertrag 2015

Daniel Strub, Foto: Fotoclub Lyss, Grafik: Daniel Strub

## Ausgangslage und Vorgeschichte

Die Vigier (vormals Creabeton und Bangerter) baut schon seit langen Zeiten Kies in der Gemeinde Lyss ab. Der Abbauperimeter für die aktuelle Grubenplanung wurde bereits 1995 festgelegt und mit einem ersten Kiesabbauvertrag geregelt. In den Jahren 2004–2007 wurde auf der Grundlage des 1995er Kiesabbauvertrags ein neuer Vertrag unter den betroffenen Vertragsparteien vereinbart, wel-

cher sich nur noch auf den Teilbereich «Mitte» beschränkte. Der Abbau dieses Bereichs sollte bis etwa 2017–2020 dauern.

Die Gemeinde Lyss ist zusammen mit der Grubenbetreiberin Vigier Beton Kies Seeland Jura AG (Vigier) und dem Kanton Bern Grund-eigentümerin von verschiedenen Parzellen im Abbaubereich der Kiesgrube «Bangerter». Auf einigen Parzellen der Gemeinde hat die Personalwaldkorporation Lyss



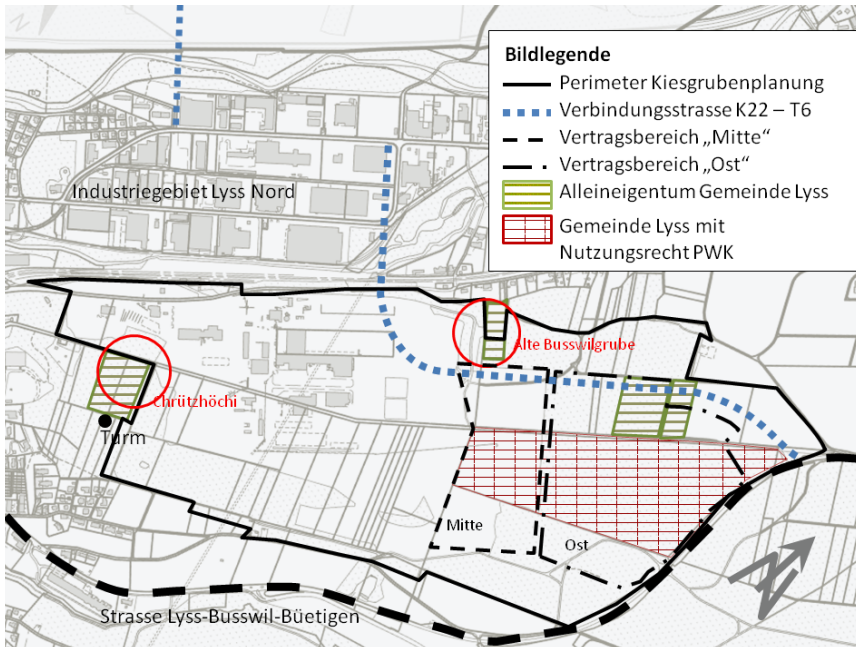
«Bangertergrube»

ein Nutzungsrecht für den Wald. Damit die Grubenbetreiberin den unter diesen Parzellen liegenden Kies abbauen und verwerten kann, benötigt sie einerseits eine entsprechende Überbauungsplanung, welche den Abbau-, die Wiederauffüllung und die Wiederherstellung des Terrains regelt, und die Einwilligung der betroffenen Grundeigentümer. Diese Einwilligung ist seitens der Grundeigentümer natürlich mit einer entsprechenden Entschädigung verbunden.

Bereits gegen Ende 2009 stiess die Vigier die Fortsetzung der De-

tailplanung und der Vertragsverhandlungen für den übrigbleibenden Teil (Bereich «Ost») an. Gleichzeitig wurden auch die Teile «Chrützhöchi» und «Alte Busswilgrube» in die Planung aufgenommen.

Die umfangreichen Planungsarbeiten mit den detaillierten Abklärungen für eine Inertstoff-Deponie (nicht verwertbare mineralische Bauabfälle und industrielle Abfälle mit Inertstoffqualität sowie unverschmutztes Aushubmaterial, das nicht andersweitig verwertet werden darf) liefen gut voran.



Richtplan Kiesgrube

Bereits im Herbst 2013 konnte der Gemeinderat diese Planung zur Genehmigung an den Kanton verabschieden.

In die Erarbeitung des Vertrages waren die Vigier als Grundeigentümerin und Grubenbetreiberin, die Gemeinde Lyss und der Kanton Bern als Grundeigentümer sowie die Personalwaldkorporation als Nutzungsberechtigte an einer Gemeindepazelle miteinbezogen. Die Erarbeitung des Vertrages verlief da schon etwas umständlicher. Bereits die Terminfindung war jeweils ein Akt von längerer Dauer. Mussten doch oftmals über zehn Personen an einen Tisch gebracht werden.

Anfangs waren sich die Verhandlungsdelegationen noch einig. Man wollte für das Gebiet «Ost» den Vertrag aus dem Bereich «Mitte» weiterführen und einfach den neuen Gegebenheiten anpassen.

Zu den Berechnungen wurden Sachverständige und Ingenieurbüros beigezogen. Diese Berechnungen wurden wiederum von einem Experten überprüft. All dies war trotz aufwändiger und seriöser Arbeit nicht zielführend und letztendlich gaben beide Seiten ihre Preisvorstellungen bekannt. Nun musste auf dem Verhandlungsweg

eine Lösung gefunden werden. Nach der Diskussion verschiedenster Möglichkeiten konnte im ersten Quartal 2014 endlich eine Einigung betreffend der Entschädigung gefunden werden.

Nun musste noch das Thema Infrastrukturentschädigung geregelt werden. Denn einerseits belasten der Kiesabbau- und der Deponiebetrieb das bestehende Strassennetz und andererseits soll in Zukunft eine direkte Strassenverbindung von der K22 an die T6 mit Erschliessung des Industriegebiets Nord realisiert werden können, von der auch der Kiesabbau- und Deponiebetrieb profitiert. Diese Verbindungsstrasse wird voraussichtlich rund 30 Millionen Franken kosten. Der Kiesabbau- und Deponiebetrieb sollte sich mit rund 60 Prozent an diesen Kosten beteiligen. Für den Fall, dass die Strasse nicht erstellt wird, sollte aber auch ein Beitrag für die Sanierung der bestehenden Strassen aus dem Ertrag durch die Grundeigentümer geleistet werden. Daher wurde die Infrastrukturentschädigung in einen Teil «Sanierung bestehende Strassen» und in einen Teil «neue Strasse» aufgeteilt. Zusammen ergeben diese Beiträge die erforderlichen rund 60 Prozent Beteiligung durch den Kiesabbau. Nachdem eine Einigung über die

## Verwaltung

Entschädigungshöhe erzielt wurde, konnten im zweiten Quartal 2014 auch die Infrastrukturbeiträge geregelt werden.

Nach 5-jähriger Verhandlungszeit mit allen Höhen und Tiefen konnte im Sommer 2014 das Vertragswerk endlich in den Grundzügen festgelegt und durch die zuständigen Organe bei den verschiedenen Vertragsparteien genehmigt werden.

In der Gemeinde Lyss stimmten die Stimmberechtigten am 30. November 2014 den Eckpunkten zu

diesem Vertrag mit 89.5 Prozent zu. Damit steht der definitiven Unterzeichnung anfangs 2015 nichts mehr im Wege. Im zweiten Quartal 2015 werden die Kiesreserven im Bereich «Mitte» erschöpft sein und der Bereich «Ost» muss abgebaut werden können, um die vom Rohstoffabbau abhängigen Arbeitsplätze zu sichern.

Dank der weitsichtigen und verantwortungsvollen Verhandlungsführung von allen Parteien und einer kompetenten und professionellen juristischen Begleitung konnten diese Ziele erreicht werden.

# Einführungskurs-Gebäude

Thomas Peter, Fotos: Gemeinde Lyss

Das Einführungskurs-Gebäude an der Grentschelstrasse 1 wurde von der Gemeinde Lyss in den Jahren 1990/91 erstellt und diente dem Lastwagen- und dem Schreinerverband als Lokal für den praktischen Branchenkundeunterricht. Das Gebäude bestand aus Schulräumen, Handwerksräumen und einer Lastwagenhalle.

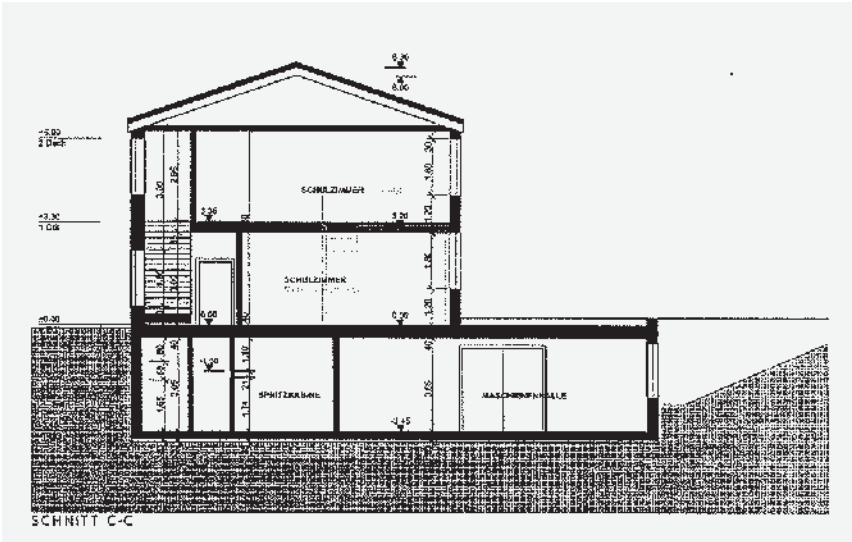
Der Lastwagenverband ASTAG kündigte den Mietvertrag per

Ende 2013, weil sie im Raum Bern ein eigenes Gebäude erstellt hatten. Somit standen die Räume im Erdgeschoss und die Fahrzeughalle ab 1. Januar 2014 für eine neue Nutzung zur Verfügung.

Nach Bekanntwerden der Kündigung durch die ASTAG gelangte das Berufs- und Weiterbildungszentrum Lyss (BWZ) an die Gemeinde und meldete ihren Raumbedarf an. Sie legten ein Konzept vor, welches Schulräume,



Haupteingang



Lehrerzimmer und zusätzliche Sanitärräume sowie die Umnutzung der Fahrzeughalle auf zwei Etagen in Schulzimmer und einen grossen Technikraum beinhaltet.

Das Parlament genehmigte am 4. November 2013 das Projekt und den entsprechenden Investitionskredit von 920'000 Franken. In der Folge wurde mit dem Kanton Bern als Mieterin ein Mietvertrag ausgehandelt und das Projekt mit dem Architekturbüro Enertur M. Bürgi GmbH, Lyss, in Rekordzeit umgesetzt.

Dank der konstruktiven und guten Zusammenarbeit in der Baukommission, mit Mitgliedern aus dem kantonalen Amt für Grundstücke und Gebäude, dem BWZ Lyss sowie der Gemeinde, konnten die Räumlichkeiten der Schule pünktlich auf den Schulbeginn im August 2014 zur Benutzung übergeben werden.

Mit diesem Projekt konnte die Gemeinde Lyss den Schulstandort Lyss stärken und dem BWZ Lyss ermöglichen, ihre Kurse zentral an einem Standort anzubieten.

# Wohnen im Park

Ruedi Frey, Fotos: Gemeinde Lyss

## Das neue Wohnquartier im Gebiet Stigli-Spinsmatte

Zwischen der Beundengasse und der Kappelenstrasse in Lyss, unweit von Zentrum, Schulen, Kindergärten sowie Freizeit- und Kulturinstitutionen ist seit Mitte 2013 ein neues Wohnquartier am Entstehen. Nebst den Erschliessungsanlagen werden in den kommenden Jahren etappenweise ca. 350 Wohneinheiten erstellt. Mit der Überbauung

«Wohnen im Park» erhält Lyss nicht nur ein neues Wohnquartier für zukünftige Generationen, sondern die Siedlungslücke zwischen dem bestehenden Wohngebiet und der Industrie Süd wird damit geschlossen.

Die Überbauung «Wohnen im Park» umfasst eine Wohnfläche von ca. 43'000m<sup>2</sup> und bietet Raum für verschiedenste Wohn- und Eigentums-



Das neue Wohnquartier (schraffierte Fläche)



Übersichtsplan «Wohnen im Park»

formen. Neben Eigentums- und Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern sind auch Doppel-, Reihen- und Einfamilienhäuser geplant.

Ein spezielles Augenmerk wurde mit der Planung auf vielseitig nutzbare und grosszügige Grün- und Freizeitbereiche gelegt. Die geplante Tempo-30-Zone und die Anordnung der Gebäude schaffen Lebensqualität und Wohngefühl zugleich. Eine gemeinsame Wärmeversorgung für das Quartier, teilweise basierend auf erneuerbaren Energien, setzt Akzente im Bereich der Nachhaltigkeit. Das Projekt «Wohnen im Park» wurde

mit dem kantonalen Label «ESP Wohnen» ausgezeichnet. Damit würdigt der Kanton Bern Wohnbauprojekte, die in Bezug auf Architektur- und Siedlungsqualität neue Massstäbe setzen. Mit der Bahnhaltestelle Lyss Grien wird das neue Wohnquartier neben der bestehenden Ortsbushaltestelle Kappelenstrasse zusätzlich an den öffentlichen Verkehr angebunden. Die Haltestelle wurde bereits im Dezember 2013 fertiggestellt.

Die bis 2013 noch unbebaute Siedlungslücke zwischen dem bestehenden Siedlungsgebiet Beundengasse/Kappelenstrasse und der

Industriezone Süd/Werkstrasse wird mit den seit Mitte 2013 begonnenen Bauarbeiten ab der Kappelenstrasse etappenweise überbaut und geschlossen. Die Bauarbeiten

für das neue Wohnquartier sind auch 2014 gut vorangekommen. So wurden die Werkleitungen sowie die nötige Infrastruktur für die zentrale Wärmeversorgung erstellt.



Ehemalige Landwirtschaftsfläche ...



... heute Grossbaustelle

## Verwaltung

Bis Ende 2014 erfolgte die Realisierung der öffentlichen Strassen und Wege gemäss den Vorgaben der Gesamtplanung. Parallel dazu starteten ab Frühjahr 2014 die Bauarbeiten für den Wohnungsbau, welcher in Etappen realisiert wird.

Während sich diese Bauarbeiten sicher noch über die nächsten Jahre erstrecken werden, sind die öffentlichen Infrastrukturanlagen mit der Realisierung der Grünanlagen und Spielbereiche im Herbst 2015 abgeschlossen.

# NACHLESE 2014

Erich Wyssbrod, Fotos: Kurt Möri, Fritz Maurer

## Januar

- An der Sing- und Tanzwoche im Bildungszentrum Wald (BZW) nehmen 300 Trachtenleute aus dem ganzen Kanton teil.
- Der Lysser Werner Furrer besitzt alle 120 deutschsprachigen Ausgaben der «Turnschule», die seit 1798 publiziert wird und zum Teil recht unterhaltsam über den Turnunterricht in den Schulen informiert.
- Spatenstich für den Neubau des Speditionsunternehmens Dachser Schweiz in der Industriezone Lyss Süd. Mit dem neuen Standort kommen 40 Arbeitsplätze nach Lyss.
- Lustspiel «Bäckerei Dreyfuess» auf Schweizer Tournee.
- In der KUFA Lyss nehmen Schüler/-innen aus sechs Berner Gemeinden am Poetry-Slam-Workshop teil.
- Schüler/-innen und Lehrer/-innen betätigen sich als freiwillige Forsthelfer/-innen und lichten den Wald an der Alten Aare aus, um für Pflanzen ausgewählte Lebensräume zu schaffen und die Lebensbedingungen zu optimieren.
- Katrin Meister (SP) wird für 2014 zur Ratspräsidentin des Grossen Gemeinderates gewählt.



- Die Laienschauspieler des Senio-rentheaters Lyss gehen mit dem

## Februar

- Die Lysser Fasnacht feiert das 30-jährige Bestehen. Höhepunkt



ist der Umzug mit 38 Gruppen und Sujets.

- Die Nüssli AG, Lyss und Hüttwilen, baut im Olympia-Park in Sot-schi das «House of Switzerland». Das vierstöckige Gebäude wird in der Schweiz aus heimischem Holz vorgefertigt.
- Das neue Feuerwehrmagazin wird gebaut. Zwei Drittel der Urnengänger sagen an der Abstimmung Ja zum 4,6-Millionen-Projekt. Bis Mitte 2015 soll der Neubau fertiggestellt werden.
- Die Lysserin Nina Radjenovic gewinnt an der Junioren-Europameisterschaft in Karate die Bronzemedaille.
- Patrick Glanzmann wird Cheftrainer der 1. Mannschaft des SC Lyss.
- Der Frauenchor Lyss feiert sein 140-Jahr-Jubiläum.

### März

- Die Lysser Feintool-Gruppe blickt auf ein erfreuliches Geschäftsjahr 2013 zurück. Der Umsatz konnte um 12 Prozent auf 477 Millionen Franken gesteigert werden.
- Wechsel in den Parteipräsidien: Philippe Schenkel präsidiert neu

die EVP Lyss-Busswil und Kathrin Hayoz die FDP Lyss.

- Das dritte Entrepreneur Forum findet in der KUFA Lyss statt. Zu den Referenten gehört Alt-Bundesrat Adolf Ogi.
- Über Jahrzehnte zahlte der Schlachtabfallentsorger GZM der Gemeinde eine jährliche Entschädigung von 1000 Franken für die Geruchsemissionen. Inzwischen ist der Geruch kein Thema mehr, deshalb soll das Geld in den dreijährigen Ortsbus-Versuchsbetrieb einfließen.
- Der Lysser Corrado Pardini wird als alleiniger Präsident des Gewerkschaftsbundes gewählt.
- Martin Schweizer tritt die Nachfolge von Jakob Notz an und wird Präsident der Stiftung Alterssiedlung Lyss.
- Christine Urech wird mit ihrem Team in Kanada Curling-Weltmeisterin.

### April

- Die Gemeinderechnung 2013 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 236'000 Franken ab. Dies entspricht einer Besserstellung gegenüber dem Voranschlag von knapp 3 Millionen Franken.

- Die Musikgesellschaften Lyss und Worben werden vorläufig zusammen musizieren. Ende Jahr wird entschieden, ob die Zusammenarbeit weitergeführt wird.

## Mai

- Für die Gesamtanierung unter laufendem Betrieb erhält das Berufs- und Weiterbildungszentrum BWZ Lyss den erstmals verliehen Spezialpreis der Fachkommission für Denkmalpflege des Kantons Bern. Der sanierte Bau erfüllt den Minergiestandard.



- Die Lysserin Kathrin Hayoz wird alleinige Präsidentin der FDP Biel-Seeland.
- Tausende von Töff-Fans feiern am Auffahrtswochenende das 100-jährige Bestehen des Schweizerischen Motorradverbandes und präsentieren zahlreiche Oldtimer-Fahrzeuge.



- An der 91. Austragung der Berner Rundfahrt nehmen an die 1500 Radsportlerinnen und Radsportler teil.
- Pierette Glutz übergibt das Präsidium des Handels- und Industrievereins Lyss-Aarberg und Umgebung an den Geschäftsführer der Energie Seeland AG Rudolf Eicher.
- Die 18-jährige Busswilerin Francesca Schär wird zur Miss Bern 2014 gekürt.
- Margaretha Schär gibt ihr Mandat als SP-Grossrätin infolge Amtszeitbeschränkung nach 16 Jahren ab.

## Juni

- Das Transportunternehmen Planzer AG klärt Schulkinder über die Gefahren auf, die der tote Winkel bei einem Lastwagen birgt. Immer mehr Schulen machen

## Chronik

von dieser wertvollen Schulung Gebrauch.

- Im Februar wurden die Holzpalisaden im Bärenkreisel aus Altersgründen entfernt. Nun sind die neuen Palisaden gesetzt und der Kreisel hat sein ursprüngliches Erscheinungsbild wieder.



- Der Regierungsstatthalter erteilt Lyss drei Bewilligungen für Public Viewings während der Fussball-Weltmeisterschaft.
- Spatenstich für das neue Feuerwehrmagazin in der Stiglimatt. Die Entscheidung für den Neubau fiel nach hitzigen Debatten in der Abstimmung vom 9. Februar.
- Der Armee- und Campingmaterialverkauf von Fritz Dick zieht auch dieses Jahr Tausende in die Seelandhalle.
- Pro Infirmis des Kantons Bern wählt die ehemalige Lysser

Grossrätin Margaretha Schär auf 1. Januar 2015 zur neuen Präsidentin.

- Im Rahmen der Fokussierungsstrategie verkauft Feintool die Geschäftsanteile an der IMA Automation Amberg GmbH (Deutschland), obwohl der Betrieb eine hohe Profitabilität aufweist.
- Der diesjährige Lyssbachmärit ist ein Erfolg, trotz der Konkurrenz durch die Direktübertragung des Fussball-Weltmeisterschaftsspiels Schweiz – Frankreich.

## Juli

- Die Nord-Süd-Verbindung durch Lyss ist für drei Wochen unterbrochen, weil die SBB-Bahnunterführung saniert wird.



- Daniel Stähli, Direktor der Bildung-Formation Biel-Bienne, tritt die Nachfolge von Swen Huber als Präsident des Handballvereins PSG Lyss an.

- 460 Lernende feiern ihren Lehrabschluss am Berufs- und Weiterbildungszentrum Lyss. Die Berufsgruppen Fachfrau/Fachmann Gesundheit, Gärtnerin/Gärtner, Baumschulistin/Baumschulist und Forstwartin/Forstwart nehmen zudem an verbandseigenen Anlässen teil.
- Der Erlebnispark Kolibri ist definitiv geschlossen. Auf dem Gelände des ehemaligen Sport- und Freizeitzentrums entstehen neue Wohnungen, die 2015 bezugsbereit sein sollen.



- Markus Bütikofer, Pfarrer an der reformierten Kirche, tritt nach 37 Jahren seelsorgerischer Tätigkeit in den Ruhestand.
- Zwei Wochen lang kümmert sich eine Gruppe Freiwilliger um die Kinder im Durchgangszentrum Lyss-Kappelen und bringt damit etwas Farbe in den Alltag der Flüchtlingskinder.
- Zum 16. Mal findet auf dem Fussballplatz neben dem Schwimm-

bad das cine happening lyss statt.



### August

- Die SBB erneuern das Bahngleis zwischen Suberg und Lyss.
- Der Startschuss für den Neubau der Heilpädagogischen Schule Lyss ist gefallen. Die Anlage wird im Minergie-Standard gebaut, bietet Platz für 83 Schülerinnen und Schüler und ist für den Betrieb einer Tagesschule ausgerichtet.



- Das Multikultifest feiert das 10-jährige Jubiläum. Dreissig Standbetreiber und Künstler aus

aller Welt präsentieren Unterhaltung und kulinarische Köstlichkeiten aus ihrer Heimat.



- Die sanierte Hauptachse zwischen Lyss und Buswil wird nach 18-monatiger Bauzeit eröffnet. Zur Neugestaltung von Buswilstrasse und Länggasse gehört auch ein durchgehender Radweg.



- Das mexikanische Spezialitätenrestaurant im Jägerstübli wird geschlossen, da das Wirteehepaar wegzieht.

## September

- Im Sportzentrum Grien findet die 13. Schweizermeisterschaft im

Vereinsturnen statt. Zu diesem Anlass treffen sich rund 3000 Turnerinnen und Turner aus 33 Vereinen, 14 Medallensätze wurden verteilt. Das OK des TV Lyss durfte für die gute Organisation viel Lob entgegennehmen.



- An der Bahnhofstrasse 19b wird das Dance Studio «Pole-O-Drom» eröffnet.
- Im Industriegebiet Süd weiht die Dachser Spedition AG ihren Neubau ein.
- Am diesjährigen Wettbewerb «Di schnäuschte Lysser» nehmen 140 Kinder teil.
- In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof beginnen die Bauarbeiten für die Wohnüberbauung «portalsa» der Firma Implenisa mit dem Abbruch der ehemaligen Werkgebäude der Firma Gerber Landesprodukte.
- Die Lysser Kultur Tour findet zum fünften Mal statt mit verschie-

denen Darbietungen an sechs Standorten.



- Der seit 20 Jahren selbstständige Unternehmer Giovanni Palmèrini alias «Taxi-Housi» feiert das 50-jährige Bestehen seines Taxidienstes am Bahnhof Lyss.



## Oktober

- Unter einem neuen Team um Thomas Althaus feiert das Castello seine Wiedereröffnung. Anstelle eines Clubs werden neu eine Bar und eine Lounge geführt.
- Karin Schmid schliesst die traditionsreiche Mode-Boutique, die

vor 40 Jahren von ihrer Mutter eröffnet wurde.

- Derzeit werden am Berufs- und Weiterbildungszentrum BWZ 1450 Personen unterrichtet. Neben dreizehn verschiedenen Berufsausbildungen bietet das BWZ Vorbereitungskurse für verschiedene Berufe und diverse Weiterbildungsangebote für Erwachsene an.
- Der Verein Coupe Romanoff startet in die fünfte Saison und bietet wie bisher ein bunt gemischtes Kleinkunstprogramm.



## November

- Mit einer Beschwerde will die Lysser Exekutive den Malus-Entscheid der Kantonalen Behörden gegen den Lysser-Sozialdienst bekämpfen.
- Der Gemeinderat wehrt sich vorsorglich beim Bundesrat gegen ein eventuelles nationales Zentrum für Asylsuchende auf dem Terrain des Waffenplatzes.

## Chronik

- Die Steelband Lyss feiert ihr 30-Jahr-Jubiläum in der KUFA mit zwei Karibikabenden voller Musik, Tanz, Theater und Gesang.
- Das dänische Möbelgeschäft Jysk eröffnet eine Filiale im Seeland Center. Gemäss Verkaufsleiter Karl Keller sei Lyss als attraktives Regionalzentrum ein Wunschstandort.
- Die Burgergemeinde Buswil blitzt mit einer Beschwerde gegen ein Teilprojekt des Hochwasserschutzes an der Alten Aare ab. Das Verwaltungsgericht hat an der Absenkung von Strassen und Terrain nichts zu bemängeln.
- Nach der dreijährigen Versuchsphase wird der Lysser Ortsbus in das kantonale Angebot aufgenommen.
- Der reformierten Kirchgemeinde werden zwei Liegenschaften in unmittelbarer Nähe der Kirchen zum Kauf angeboten: das Kohlerhaus mit Stöckli östlich der Kirche direkt am Lyssbach sowie das Mörihaus neben der alten Kirche.
- Der Lysser Grosse Gemeinderat hat einen Unterstützungsbetrag von 300'000 Franken für den Neubau einer Ballsporthalle mit grossem Mehr gutgeheissen. Damit soll die Eigeninitiative der privaten Nespoly AG unterstützt werden.
- Die neu gegründete Bio Molkerei Seeland AG, ein Zusammenschluss der Molkerei Zaugg AG, Biel, der Molkerei Wasserfallen, Lyss und der Cremo SA, Villars-sur-Glâne schliesst mit der Gemeinde Lyss einen Baurechtsvertrag für eine Parzelle in der Industriezone Süd ab. Am neuen Standort soll ein neuer Molkereibetrieb mit etwa zwölf Angestellten entstehen.
- Mit einem Schulraumprovisorium soll kurzfristig das Raumangebot am Standort Stegmatt erhöht werden. Das Parlament bewilligt dafür einen Kredit über 890'000 Franken.

## Dezember

- Mit 3568 Ja- zu 416 Nein-Stimmen haben die Stimmberechtigten die Vorlage für den Kiesabbau in der «Bangartergrube» angenommen. Damit ist die Firma Vigier, die in Lyss etwa 250 Mitarbeitende beschäftigt, zum Kiesabbau berechtigt.
- In Lyss gibt es 54 Brücken, die zum Teil in einem schlechten baulichen Zustand sind. Für die Sanierung bewilligt der Grosse

Gemeinderat einen Kredit von 1,542 Millionen Franken. Die Arbeiten sollen in den nächsten zehn Jahren ausgeführt werden.



- Die Autorin Trudy von Fellenberg-Bitzi veröffentlicht die Biographie «Fritz Bösch – Der Feintool-Gründer».
- Die Lysserin Cindy Büscher schreibt als Maturaarbeit den ersten Teil einer Fantasy-Trilogie. «Der Fluch des Oryex» erhält die Bestnote und wird publiziert.
- Die letzte Beschwerde der Bürgergemeinde Buswil gegen das Hochwasserschutzprojekt Alte Aare wird nicht weitergezogen. Damit steht den für 2015–2016 geplanten Bauarbeiten (Gesamtkosten 23 Millionen Franken) nichts mehr im Weg.
- Der Mitwirkungsbericht zum Betriebs- und Gestaltungsprojekt der Ortsdurchfahrt wurde vom Kanton Bern und der Gemeinde veröffentlicht. Total sind 36 Eingaben abgegeben worden.
- Nach 24 Jahren schliesst Geschäftsinhaber Mario Genné die Buchhandlung «Satrum».
- Patrick Häni wird für das kommende Jahr zum Präsident des Lysser Parlaments gewählt.
- Anlässlich einer Konsultativabstimmung im Rahmen der reformierten Kirchgemeindeversammlung sprechen sich zwei Drittel der Stimmberechtigten gegen einen Verkauf der Liegenschaft am Birkenweg aus. Der Erlös hätte den Kauf der beiden Landparzellen Kohlerhaus und Mörihaus ermöglicht.
- Am 31. Dezember nimmt der Verein Kultur.Mühle.Lyss mit der Ausstellungseröffnung «Lyssart» den Betrieb in der sanierten Unteren Mühle wieder auf.

## **Impressum**

Druck:

Schwab Druck AG, Lyss

Auflage:

500 Exemplare

Redaktion (ausgenommen «Publireportage» und «Verwaltung»):

Franziska Fausch

Isabel Rutschmann

Mitarbeitende dieser Ausgabe:

Ruedi Frey

Theo Gautschi

Brigitte Hürzeler

Sibylle Karl

Kurt Möri (Fotos)

Hermann Moser

Stefan Nobs

Thomas Peter

Daniel Strub

Erich Wyssbrod

Bilder Umschlag:

Kurt Möri, zvg

Bergheim Wildgrimmi, Untere Mühle und Stöckli

Kulturfabrik KUFA Lyss, Christine Urech